Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Lössel in Elbing.

Nr. 53. Elbing, Sonntag 3. März 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung" mit den 3 Gratisbeilagen werden für den Monat März angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten bezeichneten Abholestellen 55 Pfg.
mit Botenlohn . . . . . 60 „
bei allen Postanstalten . . . . . 67 „

Die Auflage der Zeitung ist seit der Preisherabsetzung um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Abholestellen der „Altpr. Ztg.":
Max Krüger, Kaufmann, Hohezinnstraße.
H. Marschall, Bäckermstr., Inn. Georgend. 24—25.
Franz Rehahn, Kaufm., Aeuß. Georgendamm 24.
Luckwaldt Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.
H. Nachhals, Kaufm., Bahnh.- u. Neust. Wallstr.-Ecke.
Gustav Peiler, Kaufmann, Ritterstraße 1.
G. Schmidt, Restauration „Legan", Fischervorb. 7.
Otto Jeromin, Kaufmann, Junkerstr. 24—25.
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstr. 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstr. 36.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 1. März. Der ungarische Abgeordnete Pazmandy erklärt berichtigend in der „N. Fr. Pr.", daß die von ihm und seinen Freunden geplante ungarische patriotische Liga wohl nach dem Muster der französischen Patriotenliga gegründet werden soll und sein Freund Déroulède ihm Statuten zugesendet habe, daß aber die ungarische Liga kein Verein, der nach außen wirken soll, sei, keine Angriffsziele verfolge, sondern ein „innerer" Verein werden soll, dessen Zweck die Vertheidigung sein und den ungarischen Patriotismus gegen schädliche Einflüsse wahren soll.

Wien, 1. März. Wie das „Armeeverordnungsblatt" meldet, betraute der Kaiser den Commandanten des 2. Corps in Wien, Feldzeugmeister König, mit den Geschäften des General-Infanterieinspectors.

Wien, 1. März. Professor Widerhofer erhielt für seine ärztliche Thätigkeit nach dem Ableben des Kronprinzen Rudolf den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse; anläßlich der Auflösung des Hofstaates des Kronprinzen bekamen Kammerdiener Beck, Saalthürhüter Loschek und vier Büchsenspanner des Kronprinzen entsprechende Dekorationen.

Wien, 1. März. Der ehemalige Oberstthofmeister des Kronprinzen Rudolf, Graf Bombelles, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens in den Ruhestand versetzt worden.

Wien, 1. März. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begiebt sich heute Abend an das Hoflager nach Pest. Sektionschef Szoegyenyi folgt morgen dahin nach.

Pest, 1. März. Abgeordnetenhaus. Die Berathung über die Paragraphen 24 und 25 der Wehrvorlage wurden fortgesetzt. Minister Fejervary trat abermals für die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache in gewissem Grade ein, indem er hervorhob, daß die Offiziere sich sonst vor dem Feinde nur nach Art der Stummen verständlich machen könnten.

Bern, 1. März. Der Bundesrath beschloß, nächste Woche einen Delegirten nach dem Kanton Tessin zu senden, um die sämmtlichen Wahlrekurse zu prüfen.

Paris, 1. März. Kammer. Andrieux begründet seine Interpellation über die Lage in Tongking durch den Hinweis auf die in den letzten Tagen verbreiteten ungünstigen Gerüchte. Constans setzte die Lage auseinander; die Regierung wolle den Effectivbestand der Truppen vermindern und eine Politik der Beruhigung treiben. Die Regierung werde der Kammer die erforderlichen Vorschläge machen. Andrieux zog darauf seine Interpellation zurück. — Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde mit 280 gegen 214 Stimmen angenommen. Hubbard fragte bezüglich des Zwischenfalls von Sagailo an und erklärte, er glaube nicht, daß derselbe die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Rußlands stören werde, er müsse sich aber wundern, daß man sich so weit vergessen konnte, Blut zu vergießen. Spuller legte die bereits bekannt gegebenen Thatsachen dar und erklärte, der Zwischenfall sei bedauerlich und schmerzlich. Er als Minister könne nur wie jeder französische Patriot seine Sympathie für die Frankreich befreundete Nation aussprechen. (Beifall.) Delafosse erklärte, er richte die Anfrage Hubbards als Interpellation an die Regierung und hob hervor, Frankreich sei im Rechte gewesen, durfte aber das Recht nicht auf's Aeußerste verfolgen. Goblet gab ähnliche Erklärungen ab wie Spuller. Die Kammer nahm sodann einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher sie sich den von der Regierung ausgesprochenen freundschaftlichen Gesinnungen Rußland gegenüber anschließt. Sodann wurde die Kammer bis Sonnabend vertagt.

Paris, 1. März. Heute morgen war das Gerücht verbreitet, daß die beiden Deputirten Laguerre und Laisant verhaftet worden wären, weil sie sich mit Gewalt einer in den Bureaux der Patriotenliga angeordneten Haussuchung widersetzen wollten. Da sie sich flagranten Falls der Widersetzlichkeit schuldig gemacht hätten, wären sie durch die Unverletzlichkeit als Abgeordnete nicht geschützt gewesen. Das Gerücht von dieser Verhaftung hat sich jedoch nicht bestätigt.

Paris, 1. März. In einem von den Zeitungen veröffentlichten Schreiben des boulangistischen Deputirten Laguerre an den Justizminister heißt es, er höre, daß gegen Deroulede und den Secretär der Patriotenliga, Richard, wegen des Aufrufs zu Gunsten Aschinoffs und der Familien seiner bei Sagallo getödteten und verwundeten Begleiter die gerichtliche Verfolgung angeordnet sei. Er sei erstaunt, daß nicht auch gegen ihn die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden, da er den Aufruf ebenfalls unterzeichnet habe. Er werde, wenn der Minister nicht von der Kammer die Ermächtigung zu seiner gerichtlichen Verfolgung verlange, Sonnabend über das ungleichmäßige, äußerst ungerechte Verfahren der Justiz in der Kammer eine Interpellation einbringen.

Paris, 1. März. Der Ausschuß der Patriotenliga unterzeichnete eine Erklärung, worin er gegen die willkürlichen Maßregeln gegenüber der Liga protestirt und für deren Daseinsberechtigung eintritt. Die „République" führt aus, die Patriotenliga sei nicht aufgelöst, bestehe lediglich auf Grund der Genehmigung der Polizeipräfektur und sei der Beobachtung der Statuten unterworfen. Da sie die letzteren übertreten, habe die Polizeipräfektur die Genehmigung zurückgenommen. Die Liga könne daher gesetzmäßig keine Sitzungen mehr abhalten. Die Haussuchungen sind gestern Abend 8 Uhr abgebrochen und werden heute fortgesetzt. Gestern Abend ereignete sich kein bezüglicher Zwischenfall. Die republikanischen Blätter billigen einstimmig die Maßregeln der Regierung, auch die konservativen Zeitungen erkennen deren Gesetzmäßigkeit an.

Paris, 1. März. Abgeordneter Millevoye gab gestern im Grand Hotel ein großes Fest, zu dem gegen 2000 Künstler, Schriftsteller, Gelehrte u. A. eingeladen waren, damit sie Gelegenheit haben sollten, Boulanger kennen zu lernen. Boulanger bewegte sich zwei Stunden inmitten der Menge und nahm ihre Huldigungen herablassend (!) entgegen.

London, 1. März. Pauncefote ist zum britischen Gesandten in Washington und Philipp Kurrie an Stelle Pauncefotes zum ständigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ernannt worden.

Haag, 1. März. Nach offizieller Mittheilung ist in den letzten Tagen in dem Gesundheitszustand des Königs keine Veränderung eingetreten.

Petersburg, 1. März. In dem Prozesse gegen die vier Pastoren aus den russischen Ostseeprovinzen, welche angeklagt sind, ungesetzlich Orthodoxgläubige lutherisch getraut zu haben, verurtheilte der Senat drei zu viermonatlicher Entfernung aus dem Amte, den vierten zu einjährigem Gefängniß und kassirte die Trauungen.

Rom, 1. März. Dem Vernehmen nach empfahlen die Präsidenten des Senats und der Kammer dem Könige, Crispi neuerdings mit der Bildung des Kabinets zu betrauen. — Der König wird heute noch mit einigen Persönlichkeiten conferiren.

Rom, 1. März. Der König hat bezüglich der Lösung der Kabinetskrisis noch keine Entscheidung getroffen. Voraussichtlich dürfte die Umbildung des bisherigen Kabinets unter dem Präsidium Crispis eintreten, da sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik die Kammer noch am 16. und 18. Februar dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt hat und nur in den Steuer- und Finanzfragen abweichende Ansichten herrschen. Im Laufe des gestrigen Abends hat sich der König mit den Präsidenten des Senats und der Kammer über die Lage berathen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 1. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten.

Die Beschlüsse der Commission weichen von der Regierungsvorlage in so fern ab, als die Commission statt des Staatsbeitrags von 500 Mark für die alleinstehenden, sowie die ersten ordentlichen Lehrer einen solchen von 450 Mark und statt des Staatsbeitrags von 300 Mark für die anderen ordentlichen Lehrer einen solchen von 350 Mark und außerdem für die ordentlichen Lehrerinnen 250, für einen Hilfslehrer resp. Lehrerin 100 Mark Staatsbeitrag vorschlägt. Beide letztere Kategorien waren in der Regierungsvorlage gar nicht berücksichtigt. Die Commission beantragt ferner einen Zusatz zu Artikel 2 dahin, daß hiernach das einstweilen vom 1. April 1889 ab noch zulässige Schulgeld nach § 4, 2 des Gesetzes vom 14. Juni 1888 erneut festzustellen ist.

Abg. Bodenhausen begründet die Beschlüsse der Commission.

Minister v. Scholz äußert die ernstesten Bedenken gegen die Vorschläge der Commission. Das vorjährige Gesetz habe nicht den Zweck gehabt, das Schulgeld abzuschaffen. Ebensowenig sei es der Zweck dieser Novelle, die noch bestehenden zwei Millionen an Schulgeld zu beseitigen. Es sollen nur auf dem Boden des vorjährigen Gesetzes weiter bauend die Schullasten vermindert werden. Die Vorschläge der Commission seien das Gegentheil von einer allgemeinen und gleichmäßigen Entlastung. Zu einer Correctur der vorjährigen Beschlüsse sei die Regierung nicht bereit. Die Behauptung in dem Berichte der Commission, daß 400 Mark auf dem Lande etwa die Aufwendung einer Gemeinde für Schulzwecke decken, treffe nur bei einer ganz geringen Zahl von Gemeinden zu. Die Schulnoth fange auch nicht bei dem zweiten, sondern bei dem ersten Lehrer an. Diese Vorschläge könnten nur Unzufriedenheit im Lande erregen und seien eine Begünstigung der Städte vor dem Lande. Die Regierung befinde sich keineswegs in der Nothlage, den Beschlüssen der Commission zustimmen zu müssen, deren Folge sehr leicht sein könne, daß nichts zu Stande komme. Darum bitte er, die Regierungsvorlage unverändert anzunehmen.

Abg. v. Holtz (cons.) ist für die Regierungsvorlage, während Abg. v. Seyffardt (n.-l.) für die Commission eintritt, namentlich für die Erhöhung des Zuschusses für die Lehrerinnen. Man dürfe keine

Berliner Plauderbrief.

Von O. Bütow.

Nachdruck verboten.

Berlin, 28. Februar.

Was sind alle Riesen, die ihre „Baumlänge" gegen den üblichen Obolus in Kastan's wächsernen Hallen bewundern ließen: Der Pseudo-Krongardist Ureck, der vor jeder Thüre eine tiefe Verbeugung machte, damit sie erlaube, daß er durchgehe; die schöne schuppengepanzerte Germanin Marian, die seinerzeit sich vergeblich bemühte, in eine geschlossene Droschke zu klettern, und schließlich in eine offene stieg, jedoch sogleich mit den Bodenbrettern durchbrach; der bezopfte Sohn des himmlischen Reichs, Shang yu sing, dessen Fächer so lebhafte Luftwellen erzeugte, als sei ein kleiner Blasebalg in Thätigkeit; ja, selbst der Riese Goliath, der gefährliche Mann mit dem entsetzlich großen M—und, was sind sie alle für Zwerge gegen den Riesen, der vorgestern auf dem Hamburger Bahnhof anlangte, um demnächst seine noch nie gesehene Vorstellung zu beginnen. Er kommt aus dem hohen Norden; 40,000 Mark allein kostete sein Transport von Kopenhagen bis hier, denn er brauchte einen Extrazug von mehreren Wagen, um seine respectable Länge von fünfundsechzig Fuß unterbringen zu können. Der arme Kerl hatte sich verlaufen, oder vielmehr verschwommen, und war im Kattegat in die Nähe von Menschen gekommen, dieser gefährlichsten Geschöpfe auf Gottes Erdboden. Flugs hatten sie ihm ein paar tödtliche Harpunen in seinen wohlgenährten Leib gejagt und, als er seine unschuldige Seele ausgehaucht, im Triumph per Kriegsschiff nach Kopenhagen geschleppt. Der größte Dampfprahm der dänischen Marine genügte knapp, den Koloß an's Land zu schleppen, wobei vierzöllige Ketten wie Bindfaden rissen und siebenzöllige Balken wie schwedische Tändstickors unter der Last brachen. 40 Schlächter weideten ihn darauf regelrecht aus (die Eingeweide wogen 12,000 Pfund), vier arbeiteten bequem nebeneinander im Rachen; darauf wurde Alles unter wissenschaftlicher Aufsicht präparirt und mit Conservirungs-Flüssigkeit behandelt, und schließlich die Riesen-Mumie eines Walfisches nach den europäischen Großstädten auf Reisen gesandt.

Uebrigens ist es gar kein Wunder, daß die Wale zu so gewaltiger Größe anwuchsen, wie kein anderes Thier; wurden die „Leviathans" doch schon am sechsten Schöpfungstage erschaffen und kamen bei der großen Sündfluth nicht mit ums Leben, obgleich Papa Noah glaubwürdigen Nachrichten zufolge sich garnicht um sie gekümmert haben soll. Auch in der grausigen Wassersfluth, wie sie in plastischer Anschaulichkeit in dem neuen „Passage-Panoptikum" dem Beschauer entgegentritt, habe ich Nichts von ihnen bemerkt. Wohl aber waren die übrigen Ungeheuer der Urwelt in dem wilden Chaos dieses Sündfluth-Panoramas zahlreich vertreten. Ein großartiges Bild! Im Hintergrunde der Aufruhr der Elemente, vulkanische Eruptionen, zuckende Blitze, thurmhohe Wogen, wolkenbruchartiger Regen und aus den Fluthen ragend vereinzelte Felsen, auf welche die Menschen in verzweifeltem Gedränge hinaufklettern; dazwischen rasen und kämpfen die Gestalten wilder Thiere, Hyänen, Tiger, Büffel, Nashörner und Allen voran ein Riesen-Mammuth, das in seinem hocherhobenen Rüssel einen Löwen umklammert hält, während ein anderer ihm an der Kehle sitzt. — Auch sonst bietet dieses neu eröffnete Panoptikum durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seiner Darstellungen vielen Reiz. Gleich am Eingange thürmt sich ein gewaltiger, massiver Grottenbau, ähnlich wie im Aquarium, auf, durchsetzt mit Transparentbildern aus der deutschen Märchenwelt und plastischen Scenen voller Humor aus dem Leben dickköpfiger Gnomen und reizender Elfen. Oben auf steilem Felsgipfel lockt das sinnbethörende Bild der ewigjungen Loreley; in einer lauschigen Ecke tummeln sich Kinder im Wasser; in einem stimmungsvollen Kapellenraum sitzt der alte Barbarossa am Mormortisch im Krönungsornat, gerade entschlafen; unweit davon nimmt Fürst Bismarck in dem einfachen Sterbezimmer Kaiser Wilhelm I. Abschied von dem todten Heldengreise; daran reihen sich eine Anzahl interessanter Dioramen aus der Vergangenheit Berlins, zum Schluß das von hellem Sonnenlicht überfluthete Schloß Friedrichskron und die im altromanischen Basilikenstil erbaute, überaus idyllisch gelegene Friedenskirche, in welcher der kaiserliche Dulder Friedrich III. von seinen Leiden ausruht. Nebenan auf schwarzbehangenem Podium, im vergoldeten Paradesarge und unter hermelinberänderter Purpurdecke ist der Liebling des deutschen Volkes aufgebahrt; auf den Stufen des Podiums sitzt die trauernde Germania, zu ihren Füßen liegt das umflorte Reichsschwert; darüber schwebt ein Engel, der dem Entschlafenen die Friedenspalme reicht. Auch der unglückliche österreichische Kaisersohn hat in diesem Trauersaale Aufstellung gefunden. Weiter folgen einige historische Dioramen: Fürst Bismarck im Reichstage, Feldmarschall Moltke bei einem Manöver von den fremden Offizieren begrüßt, und Kaiser Wilhelm I. im historischen Eckzimmer im Zwiegespräch mit seinem Enkel. Letzterer, unser heutiger Kaiser, erscheint alsdann sowohl in seiner Lieblings-Husaren-Uniform, als auch im Jagdkostüm im Walde. Im biblischen Saal beginnen Adam und Eva unter dem verführerischen Apfelbaum den Reigen, daneben folgen Moses, Jungfrau Maria, Johannes, Christus; selbst der alte Noah präsentirt sich in origineller Weise auf dem Vordertheil seiner Arche, indem er soeben die Thür öffnet (durch welche im Innern die Thiere in ihren Kabusen zu erkennen sind) und prüfend die Hand ausstreckt, ob's draußen noch regnet. Im Kameruner Saale geben unsere schwarzen Landsleute Vorstellungen in häuslichen Scenen, Ringspielen, Tänzen u. s. w. Der Berliner Saal mit seinen urkomischen Wandklexereien erscheint als ein Produkt der übermüthigsten und heitersten Künstlerlaune; die japanische Conditorei fesselt durch ihre phantastische Ausstattung, der altrömische Orchestersaal dagegen durch seine stilvolle, prachtvolle Gestaltung der Wanddekorationen und der goldumgitterten Bühne, auf welcher neapolitanische Volkssänger ihre lustigen Weisen mit der naturwüchsigen Anmuth und dem lebensfreudigen Reiz des südlichen Naturells ertönen lassen. Vor Kurzem wurde auch noch „Das Bad einer römischen Kaiserin" eröffnet, ein Panorama von wunderbarem Farbenreiz und mit dem ganzen märchenhaften Luxus der römischen Kaiserzeit. In entzückender Landschaft erhebt sich der aus Marmor erbaute, säulengeschmückte Baderaum, in welchen der ewig blaue Himmel Italiens von oben hineinlächelt; die junge Herrscherin, umgeben von ihren vornehmen Gespielinnen, scheuen Dienerinnen und schwarzen Sklavinnen, ist im Begriff, die Stufen hinab in die blauen Fluthen zu steigen, in welchen sich bereits andere Frauengestalten herumtummeln.

Die üppige Farbenpracht dieses Panoramas erinnert an die neueste Feerie des Viktoria-Theaters, „Germania", eigentlich kein Theaterstück, sondern eine Aneinanderreihung von Leidensstationen der blonden Göttin an der Hand der Weltgeschichte. Der Geist der Geschichte führt sie zurück ins Alterthum, Freiheit, Macht, Kunst, Wissenschaft, Reichthum und Glaube werben in Geniengestalt um ihr Herz, das durch die Schrecken des dreißigjährigen Krieges zerrissen ward. Das heitere Volk der freien Hellenen tritt zunächst vor ihr Auge in dem allen Griechen heiligen Haine zu Olympia, wo Kampfspiele aller Art Jung und Alt vereint. Unbefriedigt wendet sich Germania ab, und der Genius der Geschichte geleitet sie nach dem stolzen Rom zur Zeit seiner größten Machtentfaltung. Vor Neros goldenem Hause entwickelte sich das glänzende Bild von Roms Allgewalt. Der Erdkreis liegt zu seinen Füßen, zahlreiche Abgesandte unterworfener Völker bringen in herrlichem Aufzuge ihre Huldigungen und Geschenke dar, Patrizier, Prätorianer, Bürger, Sklaven und Sklavinnen, Tänzerinnen und germanische Krieger — alles wirbelt bunt durcheinander. Da nahen römische Bürger, um Nero das im murrenden Volk umlaufende Gerücht zu melden, er selbst habe die Stadt anzünden lassen. In geschickter Weise lenkt Nero den Verdacht von sich ab auf die soeben von Palästina sich ausbreitende Sekte der ihm verhaßten Christen; ein wilder Wuthausbruch des Volkes gegen dieselben ist die Folge; zu den Füßen Neros wird ein germanischer Sklave ermordet, der sich als Christ bekennt, Alles flieht, im Hintergrunde steigt wie ein Traum vor den brechenden Augen des blonden Christen das furchtbar prächtige Bild des brennenden Roms auf, in welches Germania an der Spitze kämpfender Kriegerschaaren eindringt. Im nächsten Aufzuge ist das Kreuz bereits siegreich bis nach Spanien vorgedrungen, wo der letzte Maurenkönig Abdallah in rührend wehmüthiger Klage von dem Schlosse seiner Väter, der Alhambra, und seinem Volke Abschied nimmt und zum Wohl der Seinen sich in die Einsamkeit begiebt, nachdem er noch einmal den Anblick des ganzen maurischen Hofstaates in seiner eigenartigen, reizvollen Mannigfaltigkeit genossen. Germania kehrt nunmehr nach Deutschland zurück und prophezeit dessen Wiedergeburt durch die starke Hand der Hohenzollern, deren Burgen und Schlösser in einer großartigen Wandeldekoration vorüberziehen, woran sich zum Schluß eine Kaiser-Apotheose reiht von wunderbar schöner Gruppirung der Hunderte von Personen, aber mit vielen — sehr vielen Soldaten, während im Hintergrund die siegreiche Germania sich über Alle erhebt. Ein herrliches Weib! brummt der Deutsche Michel schlaftrunken, nur Eines an ihr gefällt mir nicht: ihr eiserner Pantoffel!

Prämie auf die Anstellung von Lehrern setzen. Abg. Schnatsmeier (cons.) erklärt diese Beschlüsse für unannehmbar. Von dem Princip der ausgleichenden Gerechtigkeit aus könne man nur zur Billigung der Regierungsvorlage gelangen.

Abg. Brüel will das Princip der allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten, ohne Rücksicht auf die eigenthümliche Beschaffenheit der einzelnen Gemeinden ebenfalls im Sinne des Ministers durchgeführt wissen. Gerade aber deshalb ließen sich die Commissionsbeschlüsse zur Annahme empfehlen.

Abg. Wessel glaubt, daß die vorjährige Regierungsvorlage nebst der jetzt vorliegenden Novelle dort Abhilfe zu schaffen geeignet seien, wo solche am dringendsten Bedürfniß und beantragt deshalb Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Oertzen meint, die Regierung gehe offenbar von der Ansicht aus, daß die Gemeinden mit einem Volksschullehrer bedürftiger seien, als solche, deren Schulen mit mehreren Lehrern besetzt sind. Die Mehrheit der Commission theile diese Anschauung nicht. Gerade die Gemeinden mit größerer Volks-Kinderzahl und mehreren Lehrern würden durch die Communalschullasten ganz besonders bedrückt. Die Regierungsvorlage habe den großen Mangel, daß sie nicht scharf genug die Leistungsfähigkeit definire.

Der Finanzminister erwidert, es handele sich darum, den überall schwer empfundenen Druck der Communalschullasten allgemein zu erleichtern. Der technische Begriff der „Leistungsfähigkeit" spiele dabei keine Rolle, von diesem Standpunkte aus hätte dann erst eine Statistik, die doch mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürfe, vorbereitet werden müssen. Wir wollen Erleichterung. Auch die Schülerzahl dürfe nicht maßgebend sein. Wer wollte es billigen, wenn wir Gemeinden derart erleichtern wollten, wie es beispielsweise beim Reich geschieht, wenn die Ueberschüsse an die Einzelstaaten nach der Volkszahl vertheilt werden?

Abg. Rickert: Die Aufhebung des Schulgeldes sei allerdings für einen großen Theil des Hauses die Hauptsache, auch wohl die ursprüngliche Veranlassung zu diesem Gesetz gewesen. Der Druck der Schullast würde ganz besonders in ärmeren und kinderreichen Familien an dem Schulgelde gefühlt. Es sei unverständlich, wie der Minister der Commission vorwerfen konnte, ihre Vorschläge seien eine unrichtige Correctur des Gesetzes vom vorigen Jahre gewesen. Die Regierung selbst hat doch das Gesetz vom vorigen Jahre corrigirt und statt 400 und 200 Mk. 500 und 300 Mk. gesetzt. Wir werden an den Vorschlägen der Commission festhalten, von verschiedenen Seiten werde eine weitergehende Berücksichtigung des Ostens gefordert. Der Osten sei in vieler Beziehung schlechter gestellt als der wohlhabendere Westen. Die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte hat auch an diesem Gesichtspunkte festgehalten; daher haben wir aus dem Osten Anlaß, in unseren Forderungen Maß zu halten. Der Abg. Schnatsmeier wies darauf hin, daß Berlin 100 Procent Communalsteuern zahlt, während viele Landgemeinden mehr zahlten. Den Herren scheint es wider den Strich zu gehen. In Berlin wird scharf eingeschätzt; andere große Städte, wie Danzig und Königsberg, zahlen aber auch 200 bis 400 Procent Communallasten. Der Vorschlag der Regierung hat die Tendenz, einklassige Schulen zu bevorzugen. Das sei sehr bedenklich und ein Antrieb für die Gemeinden, die einklassigen Schulen so lange wie möglich zu halten. Im Interesse der Entwickelung unseres Volksschulwesens nehmen Sie die Vorschläge der Commission an. (Beifall links.)

Kultusminister Dr. v. Goßler: Ich habe eine Verfügung erlassen dahingehend, daß mir angezeigt werden soll, ob die Schulgemeinden nach den Erleichterungen des vorjährigen Gesetzes freiwillig eine Erhöhung der Lehrergehälter vorgenommen haben. Zu meiner Freude haben sich eine Reihe von großen Communen und ganzen Landstrecken einfach dafür entschlossen, ihre Lehrergehälter auf ein höheres Durchschnittsmaß zu bringen. Planlos sind wir bei der Bemessung des Zuschusses nicht vorgegangen. Wir haben stets eine Differenz zwischen dem ersten und zweiten Lehrer von 200 Mark festgehalten. Die Commission hat nun einen tiefen Schnitt gemacht, indem sie die Differenz auf 100 Mark herabsetzte. Wenn die Verkümmerung der Vorschläge der Regierung nach dem Commissionsantrag angenommen wird, so würden diejenigen Schulen, welche entweder schlechter gestellt sind, oder bei denen nichts gebessert wird, die Ziffer von 23,000 erreichen und die übrigen 5100 würden besser gestellt sein. Ich habe nicht die Erfahrung gemacht, daß das vorjährige Gesetz dahin gewirkt hätte, die einklassigen Schulen auf Kosten der mehrklassigen zu vermehren. Ich wüßte auch wirklich nicht, wie das geschehen sollte. Ein Lehrer an einer einklassigen Schule erfordert eine ganz andere Dotation und weit höhere Naturalleistungen, als wenn die betreffende Gemeinde einen zweiten und dritten Lehrer anstellt. Wir werden allerdings noch dahin kommen müssen, eine ganze Menge einklassiger Schulen mehr zu errichten. In dicht bevölkerten Gegenden marschirt das Schulwesen schon von selbst. Nur in dünn bevölkerten Gegenden, wo für verhältnißmäßig wenige Kinder hohe Schullasten zu tragen sind, haben wir immer Schwierigkeiten. Es gibt dort noch Gegenden, wo die Kinder 7 bis 8 Kilometer zur Schule laufen müssen, und diese Kinder stehen meinem Herzen immer näher, als die besser gestellten. Wenn der Vorredner gemeint hat, daß bei den bisherigen Zuschüssen zu den Schullasten der Osten bevorzugt sei, so möchte ich darauf hinweisen, daß wir in den letzten Jahren doch noch andere Verwendungsgesetze gehabt haben, wo nach anderem Maßstabe vertheilt wurde und die westlichen Provinzen entschieden besser weggekommen sind. Dahin werden wir wohl nur kommen können, nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses vertheilen zu können. Es ist immerhin erfreulich, eine Diskussion zu führen, wo man sich über Ueberschüsse streitet. Unsere Diskussionen haben sich Jahre lang unter dem Druck der Verhältnisse in entgegengesetzter Richtung bewegt. Ich möchte wünschen, daß wir noch oft solche Diskussionen wie heute hier haben mögen. (Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen.

Bei der Abstimmung über den Artikel 1 wird der Zuschuß für den ersten Lehrer auf 450 M., der Zuschuß für den zweiten Lehrer auf 350 M. festgesetzt; der Zuschuß für eine ordentliche Lehrerin mit 250 M. wird mit 146 gegen 140 Stimmen nach dem Commissionsvorschlag genehmigt, ebenso der Zuschuß für einen Hilfslehrer oder eine Hilfslehrerin mit 100 M.

Der ganze Artikel wird schließlich gegen die Stimmen der Conservativen und eines großen Theils der Freiconservativen angenommen.

Zu dem Artikel 2 der Vorlage wird ein Antrag Wessel (freic.) angenommen, wonach die in dem Artikel bestimmte Aufhebung des Schulgeldes in Höhe der gewährten Staatszuschüsse nur für neue Schulen zutrifft.

Mit dieser Maßgabe wird das neue Gesetz angenommen.

Der Rechenschaftsbericht über die flüssig gemachten Bestände der Hinterlegungsordnung wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf über die Heranziehung der Fabriken mit Prinzipualleistungen für den Wegbau in der Provinz Schlesien wird ohne wesentliche Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Ebenso wird der Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Herne in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt.

Ferner werden genehmigt die Novelle zum Beamtendisciplinargesetz in zweiter Berathung und die Parzellirungsvorlage für Hannover in erster und zweiter Berathung ohne wesentliche Debatte.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 3 Uhr.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. März.

* [**Stadtverordnetensitzung.**] Anwesend 43 Mitglieder. Vorsitzender Herr Dr. Jacobi. — Die Rechnung des Krankenstifts pro 1. April 1887—88 wird dechargirt. — Im Ortsstatut für die Krankenversicherung werden mit Rücksicht auf die Hineinbeziehung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter einige vom Magistrat acceptirte redaktionelle Aenderungen ebenfalls angenommen. Dem § 50, betr. die Haftpflicht des Arbeitgebers für die Kosten des Verfahrens bei unterlassener Anmeldung, ist Magistrat nicht beigetreten, doch erklärt Herr Bürgermeister Möller, daß Magistrat beschlossen, noch eine diesbezügliche besondere Bestimmung aufzunehmen. — Es erfolgen Zuschläge zu einer Anzahl Verpachtungen und zwar zu: Weide- und Tränke-Pacht im Rakauer Walde auf 3 Jahre à 3 Mk. p. a. prolongirt; Inhaber Wende - Baumgart. Jagdpacht Benkenstein 36 Mk. p. a. auf 6 Jahre; Inhaber Buchdruckereibesitzer Wernich-Elbing. Parzellen 2 und 11 Bürgertheil bis zum 1. April 1892, Parzelle 3 ab 1. April 1891 bis dahin 1892, alle zusammen 50 Mk. p. a. und Morgen kulm. (⅓ Heugrasnutzung, ⅔ Weide); Inhaber Weideverwalter Hinz. Fischerei im Holländer Graben, 3 Mk. p. a. auf 3 Jahre prolongirt; Inhaber Wölke. Isinger Kampe in Herrenpfeil, 10 Morgen 62 Quadratruthen kulm., neuverpachtet für 37 Mk. pro Morgen kulm.; Pächter Martin Herbst. — Die Rechnung des Aichamts pro 1. April 1887—88 ergiebt: pro 1885—86 geaicht Stückzahl 16,200, (Ertrag 2983,45 Mk.), 1886—87 37,164 (5,340 60 Mk.), 1887—88 112,458 (13,809,75 Mk.), woraus sichtlich, daß die Stellung des Aichmeisters auf Tantième der Kämmerei-Kasse nur Vortheil gebracht. Reingewinn 8086,40 Mk. Unter den Ausgaben figurirt das Gehalt des Aichmeisters (aus der Tantième) mit 4603,25 Mk. Stadtbaurath Lehmann giebt hierzu die Erklärung, daß der Aichmeister davon auch seine Gehilfen, deren er oft 5—6 hat, besolden muß. — Die Rechnung des Kämmerei-Depositoriums pro 1887—88 wird dechargirt. — Die Rechnung des Holzhofes pro 1887—88 ergiebt, daß zu einem Bestand von 4 Raummeter hartes und 30 Raummeter weiches Holz hinzugekommen 34 Raummeter hartes und 105 Raummeter weiches Holz und ein Bestand verblieben von 14 Raummeter Weichholz. — Den Druck der Steuerlisten betreffend, hat die Regierung in Danzig denselben als nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend durch Rescript vom 31. Januar 1889 untersagt. Referent der ersten Abtheilung (Hr Horn) begründet die der Abtheilung erwachsenen Zweifel über die Berechtigung der Regierung zu dieser Verweigerung, welche, wenn nicht gesetzlich nachzuweisen, einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Communen bedeuten würde und als solcher, schon aus principiellen Gründen, zurückzuweisen wäre. Es sei deshalb das Ersuchen an den Magistrat zu richten, dieserhalb eine Vorlage zu machen. Antrag der Abtheilung angenommen. — Die Rechnung der Wasserleitung pro 1887—88 ergiebt: Einnahme 20,048 Mk., Ausgabe 16,999 Mk., Bestand 3049 Mk., hierzu Einnahmereste 2915 Mk. ultimo 1887—88 Bestand 5165 Mk. Dazu Aktiv-Capitalien 14,210 Mk., mithin Gesammtvermögen 20175 Mk.; Verdienst 3049,61 Mk. Die Rechnung wird dechargirt. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar cr. ergiebt: Aus 6890 Centner Kohlen 105,515 Cbm. Gas, 15,32 Cbm. Gas pro Centner. Verbrauch 105,676 Cbm., d. i. 9045 Cbm. mehr als im Jahre 1888. Privatflammen 5638. — Die Adjacenten des oberen Theiles der Königsbergerstraße petitioniren bei den Stadtverordneten um Aufstellung eines Wasserständers in jener Gegend und motiviren dies mit der großen Entfernung der nächsten Wasserständer, sowie damit, daß der Wasserständer in der Ziegelscheunstraße oft versagt. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher Herr Baurath Lehmann den Standpunkt des Magistrats zu der Petition dahin definirt, daß die Wasserversorgung principiell nur da in Angriff genommen werde, wo dieselbe durch Anschluß zahlender Adjacenten sich als lohnend erweist; übrigens sei das Versagen des Ständers in der Ziegelscheunstraße eine Unrichtigkeit. Handele es sich nur darum, ein gutes Trinkwasser zu bekommen, so müßten die Bewohner mancher anderen Stadttheile noch weiter darnach gehen; es gebe hier aber viele Leute, welche einen großen Wasserverbrauch haben und dafür nichts bezahlen wollen. Würde der Ständer errichtet, so würde alsbald auch ein Mißbrauch zu konstatiren sein. Stadtv. Dr. Laudon vertritt dem gegenüber den hygienischen Standpunkt und nennt die Auffassung des Magistrats eine engherzige. Mehrfache Analysen des Herrn Stadtrath Häusler hätten ergebe, daß das Wasser in dem dortigen Bezirke nicht zu gebrauchen sei. Darum sei die Errichtung des Ständers im sanitären Interesse der Bewohner desselben dringend zu empfehlen. Referent meint, daß der demnächstige Anschluß der Adjacenten der Sonnenstraße Magistrat Veranlassung geben könnte, die Errichtung des Ständers, der dann mit geringen Kosten hergestellt werden könnte, in Erwägung zu nehmen. Erster Bürgermeister Herr Elditt vertheidigt den Standpunkt des Magistrats. Der Antrag der Abtheilung, Magistrat die Petition zur Begutachtung zu überweisen, wird angenommen. — Der Bau-Etat pro 1888—99 gelangt nunmehr zum Vortrag. Derselbe ist nach einer 3jährigen Fraktionsberechnung aufgestellt und schließt auf 78,656,03 Mk. ab. Beigegeben sind 32 Kostenanschläge. Nach erfolgter Absetzung von 4630,15 Mk. für Pflasterungen und die außerordentliche Baggerung ist der Etat auf 74,025,88 Mk. festgesetzt. Angesetzt sind u. a.: Altstädt. Roßgarten 169 Mk Arbeitslohn, 79 Mk. Materialien; Treideldamm 40 Mk. und 12 Mk.; Bürgerpfeil 577 Mk. und 679 Mk.; Herrenpfeil 256 Mk. und 490 Mk.; Wansau 195 Mk., für 2 neue Schützen 130 Mk.; Bollwerk 66 Mk. und 55 Mk. Capitel I summirt mit 1557,57 Mk., Capitel II. Forsten, mit 421,20 M. Capitel III. Straßen und Brücken: Regulirung und Neupflasterung der Wachstraße. Fahrbahn 15 m breit mit schwedischen Kopfsteinen zu pflastern, zu beiden Seiten mit Bäumen zu bepflanzende Bürgersteige und Trottoir längs dem jetzigen Rathhauszaun. Kostensumme 23,325,30 Mk. Aufbringung dieser Summe durch: a. Verwendung des Erlöses aus den Abbruchsmaterialien der Wache und des Reitstalls, sowie der Fundamentsteine mit 6247,73 Mk., b. vorschußweise Entnahme von 15000 Mk. aus dem Substanz-Capitalien-Fond, in fünf Jahresraten zurückzuzahlen; c. durch Einstellung von 2077,57 Mk. (Rest) in den diesjährigen Etat. Die schwedischen Kopfsteine erfordern den größten Theil der Kostensumme mit 17,325 Mark. Das Trottoir auf der westlichen Seite des Rathhauses ist bis zu vollendetem Umbau des letzteren von der Abtheilung abgelehnt worden. Diesem ablehnenden Votum tritt die Versammlung bei. Hiernach ergiebt sich die Gesammtziffer der Bau-Etats mit 72325,88 Mark und wird derselbe in dieser Höhe denn auch schließlich festgestellt und angenommen. Bevor der Referent mit dem Vortrage der einzelnen Posten fortfahren kann, wird sehr lebhaft die Nothwendigkeit oder Nichtnothwendigkeit der Pflasterung der Wachstraße debattirt, wobei die Ansicht, daß die letztere einer späteren Zeit vorbehalten bleiben möge, mehrfach entschiedene Vertretung aus der Versammlung findet. Bezüglich der Bürgersteige vertritt Herr Baurath Lehmann die Ansicht, daß diese auf Kosten der Adjacenten herzustellen seien. Gewöhnlich trage die Stadt die Hälfte der Kosten bei Trottoirlegungen, die Verpflichtung dazu haben aber die Adjacenten allein. Herr Erster Bürgermeister Elditt tritt der Ansicht entgegen, als ob die Straße nach Niederlegung der Wache und des Reitstalles nunmehr sich selbst zu überlassen sei. Es müsse jetzt zur Regulirung etwas geschehen und da es sich um eine dauerhafte Einrichtung handle, habe der Magistrat das gute schwedische Material in Vorschlag gebracht; dadurch werden auch die Unterhaltungskosten geringer. Vom wirthschaftlichen Standpunkt sei gegen die Vertheilung auf 5 Jahre nichts einzuwenden. — Die Pflasterung mit Kopfsteinen ist in der Abtheilung mit 5 gegen 4 Stimmen angenommen und führt Referent aus, daß die opponirenden 4 Stimmen dafür geltend machten, das Vorhandensein der Fahrstraße und das Genügen, wenn die breitere Straßenflucht einfach einplanirt werde. Herr Erster Bürgermeister Elditt tritt dieser Meinung entgegen. Man könne die Straße doch nun nicht für immer wüst liegen lassen. Wenn man aber die Pflasterung für später vorbehalten wolle, so sei man im Irrthum mit der Meinung, als könnten unsere Verhältnisse in absehbarer Zeit sich so viel günstiger gestalten. Ein jedes Jahr habe seine besonderen Lasten zu tragen. Um so weniger sei ein Einwand gerechtfertigt, als man ohne Erhöhung von Steuern u. s. w. die Regulirung vornehmen könne. Stadtv. Breitenfeld sieht die Pflasterung als Luxussache an. Man möge die Zuwendungen dorthin richten, wo ein wirklicher Verkehr stattfinde. Baurath Lehmann sagt, der Verkehr werde sich hier noch entwickeln; bisher konnte die Straße eben nicht befahren werden. Die dauernde Einrichtung der Feuerwehr auf dem Stadthof gewähre dieser eine brillante Ausfahrt, was auch zu berücksichtigen sei. Referent entgegnet dem Herrn Baurath, daß die Opposition in der Abtheilung keineswegs Sumpflöcher dort entstehen lassen wollte, sondern feste Kiesplätze. Herr Erster Bürgermeister Elditt erwidert, daß man dann diese Plätze einzäunen müsse. Wozu dann aber die abgebrochenen Gebäude angekauft worden seien. Der Zweck der Abbruchsarbeiten sei gewesen, hier eine neue Straßenanlage zu schaffen. Auf einen Einwand des Herrn Böhm entgegnet derselbe, daß man die Adjacenten nicht zur Pflasterung heranziehen könne, wohl aber später zur Trottoirlegung. Stellvertr. Vorsitzende Horn ist für Verschiebung der Pflasterung bis zu vollendetem Rathhaus-Umbau, zumal es sich hier um kein Communikations-Mittel handele, die Straße solle erst ein solches werden. Erster Bürgermeister Herr Elditt behauptet dem entgegen, es bestehe hier bereits ein sehr starker Verkehr. Der Rathhausumbau werde genug der Lasten bringen. Wozu denn noch dieselben zu so ungelegener Zeit vermehren? Baurath Lehmann betont den Vortheil für den Rathhausbau, wenn die Straße vorher regulirt worden. Referent giebt zu erwägen, daß, wenn die Pflasterung nicht zur Ausführung kommt, dann 619 Cbm. Pflastersteine, welche sonst aus den hier aufgenommenen Steinen erhältlich gewesen, mit einem Kostenaufwande von 7000 Mark beschafft werden müßten, um an anderen Stellen (bei Umpflasterungen) Verwendung zu finden. Für den Magistratsantrag treten sehr lebhaft ein die Herren Meißner, Dr. Bleyer und Räuber. Nachdem Stadtv. Mitzlaff den Schlußantrag gestellt, der genügend unterstützt wird, wird der Magistratsantrag mit überwiegender Majorität angenommen. — Aus dem Vortrage der ferneren Einzelposten greifen wir nur das Hauptsächlichste heraus. Gewöhnliche Unterhaltung 3240 Mk.; Chausseen 1570 Mk.; Neupflasterung der Neust. Schmiedestraße 895,60 Mk.; Umpflasterung der Wasserstraße (sogen. „Junkergarten") 595 Mk.; Neupflasterung der Hohezinnstraße (vom Mühlendamm bis Traubenstraße) mit neuen geschlagenen Pflastersteinen 3075 Mk.; Umpflasterung der Mauerstraße (zwischen Schmiede- und Kettenbrunnenstraße) 298 Mk.; Neupflasterung der Holländerstraße (von der Badeanstalt bis zur Schule) 1710 Mark; Rinnsteinlegung in der Gr. Zahlerstraße 280 Mk.; desgl. in der Kl. Zahlerstraße 117 Mk.; Mehrkosten für Pflasterung der neuen Straße (an der Höheren Töchterschule) mit quadratischen schwedischen Pflastersteinen 5320 Mk. (zu den bewilligten 3780 Mk.) Auf Anfrage Böhm erwidert Baurath Lehmann, daß Asphalt drei mal so viel kosten würde. Stadtv. Wiedwald ist für Absetzung der Mehrkosten, Stadtv. Wegmann für Belegung des Mittelstreifens mit schwedischen Steinen. Beiden tritt Baurath Lehmann entgegen. Auf Anfrage Breitenfeld wegen der Regulirung erwidert derselbe, daß die Fahrbreite auf 10 Meter angenommen worden, so daß für das Trottoir 4 Meter übrig blieben, eventuell würde ein Trottoir genügen. Stadtv. Böhm ist für zweiseitiges Trottoir. Die Position wird genehmigt. Trottoirlegung 1000 Mk.; Umpflasterung des Aeuß. Mühlendamms (von den Kirchhöfen bis zur Neuengutstraße) 3297 Mk. Bei dieser Gelegenheit beklagt Stadtv. Böhm, daß, entgegen lieb gewordener Gewohnheit, an dem diesjährigen Bau-Etat nichts habe abgeknapst werden können. (Heiterkeit.) Er beantrage deshalb, blos mal zur Abwechselung in dem leidigen Jasagen, Absetzung dieser Position. (Heiterkeit.) Baurath Lehmann beruhigt Herrn Böhm, indem auch von dem diesjährigen Bau-Etat 1700 Mk. abgeknapst worden (erneuerte Heiterkeit) und erwidert Stadtv. Grabowski, der für Neupflasterung der Grünstraße plaidirt, daß diese keine Hauptverkehrsstraße sei. Indessen sollte sie gelegentlich Neupflasterung der Hohezinnstraße wieder bedacht werden. Stadtvv. Dr. Bleyer und Wiedwald sind gegen Umpflasterung des Aeuß. Mühlendamms. Erster Bürgermeister Elditt spricht dafür. Die Position wird genehmigt. Herr Vorsitzender Dr. Jacobi bittet den Herrn Baurath, recht sehr darüber zu wachen, daß die Pflasterungen auch exact ausgeführt werden und nicht wieder, wie es vorgekommen, zwischen die Steine eine Unmenge Sand eingelassen wird, der dann bei Trockenheit in Staub aufgeht. Unversteinte Straßen 2080 Mk.; Hommeldamm 1100 Mk.; Brücken und Drummen 3177 Mk.; Kanäle 1640 Mk.; Ladebrücken, Bollwerk 850 Mk.; Waschbänke 348 Mk.; Gräben 480 Mk.; Gartenanlagen 1000 Mk. Von Schulen ist außer den laufenden Unterhaltungskosten zu erwähnen: Real-Gymnasium, Abputz 480 Mk., desgl. bei der Höheren Töchterschule 1700 Mk., Altstädt. Töchterschule, Tapezieren eines Zimmers 240 Mk., Altstädt. Knabenschule, neuer Ofen 80 Mk., 1. Mädchenschule, für Streichen 30 Mk., 1. Knabenschule, Tapezieren und Anstreichen 100,75 Mk., desgl. bei der 3. Mädchenschule 55 Mk., Dachrinnen - Erneuerung an der 4. Mädchenschule 125 Mk., desgl. bei der 4. Knabenschule 125 Mk., 5. Mädchenschule, Fußbodenerneuerung 338 Mk., Rathhaus 650 Mk., Gemeindehaus 641 Mk., Kraffohlschleuse 1800 Mk., Treideldamm 1895 Mk., Baggerung und Krautung des Elbingflusses 5600 Mk., desgl. des Kraffohl 1500 Mk., Dampfbarkasse (Rest) 3400 Mk., Bauhof 245 Mk., Utensilien und Inventarium 1700 Mk., Baggerung 2300 Mk., Extraordinarium 1800 Mk., Weiße Thurm 132 Mk., Kieschaussee Vogelsang 750 Mk. — Nachdem die Schulsachen für die nächste Sitzung, über 8 Tage, zurückgelegt worden, erfolgt Schluß der Sitzung — 8 Uhr.

* [**Im Stadttheater**] loderte das Halm'sche „Wildfeuer" gestern wieder einmal mächtig auf und zwar in der vielgeschätzten Benefiziantin des Abends, Frl. Anna Behrens, welche den René durch knabenhaften Trotz und mädchenhafte Gefühlstiefe mit rasch pulsirendem, heißblütigem Leben erfüllte. Von dem ausverkauften Hause mit Blumen- und Kranzspenden und Beifall empfangen, deklamirte Fräulein Behrens zunächst „Eine Parabel" von Stabsarzt Dr. Hantel, in welchem — unterstützt durch ein sehr wirkungsvolles lebendes Bild — das Lied verherrlicht wird. Und wer wäre zu der Verherrlichung des Liedes im Gedicht berufener gewesen als diese poesievolle zarte Mädchenerscheinung! Zu dem Halm'schen dramatischen Gedicht hatte Frl. Behrens einen mächtigen Bundesgenossen geworben, Herrn Franz Gottscheid aus Danzig, welcher als Marcel seinen früheren Triumphen einen neuen hinzufügte, gleich groß wie der im „Essex" errungene. Die herzgewinnende Natürlichkeit, die edle Plastik dieser männlich schönen, wahrhaft vornehmen Erscheinung bestricken immer auf's Neue und eröffnen dem begabten Künstler einen weiten, ehrenvollen Blick in die Zukunft. Da auch die übrigen Rollen gut besetzt waren und die Regie (Herr Beckmann) ihr Bestes gethan, gestaltete sich der Ehrenabend des Frl. Behrens zu einem großen, vollen Erfolg für sie und die Direction, die so gute Aufführungen ermöglicht.

* [**Concert.**] Auf das am Montag stattfindende Concert von Hermine Spies wollen wir nochmals die Musikfreunde aufmerksam machen.

* [**Apothekergehilfen-Prüfung.**] Bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder finden in diesem Jahre die Apothekergehilfen-Prüfungen am 22. und 23. März 27. und 28. Juli, 27. und 28. September und 19 und 20. Dezember statt.

* [**Personalien.**] Der Archivar Dr. Ehrenberg aus Posen ist an das Königsberger Staatsarchiv versetzt worden. Der Gerichtsassessor Teßmer in Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Pillkallen ernannt. Der Gerichtsassessor M. Bülowins ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem königlichen Landgericht und dem königl. Amtsgericht zu Königsberg i. Pr. zugelassen. Der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Michelsen ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Der Regierungs- und Schul-Rath Thaiß zu Marienwerder und der Regierungs- und Schulrath Dr. Flügel zu Danzig sind in gleicher Diensteigenschaft nach Danzig bezw. Trier versetzt worden. Dem Major a. D. May, bisher im 8. ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* [**Uebersicht der Witterung.**] Ueber Europa ist der Luftdruck allenthalben im Steigen begriffen, am stärksten in den nordwestlichen Gebietstheilen. Bei vorwiegend nördlicher bis östlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe und kalt, mit ausgedehnten Schneefällen. Die niedrigste Temperatur, Minus 10 Grad, meldet Grünberg. Schneehöhe: Hamburg 9, Berlin 18 Ctm.

* [**Schnee.**] Heute nach der Stadt gekommene Landleute klagten, daß Weg und Steg in der letzten Nacht wieder mit Schnee verweht war, so stark sei der Sturm gewesen.

* [**Stroh und Heu**] wurden heute in großen Quantitäten auf unserem Wochenmarkte feilgeboten. Die Höhe muß in diesem Jahre den ganzen Bedarf nicht nur für die Stadt, sondern auch noch für die überschwemmt gewesene Niederung decken.

* [**Schlittenunfälle.**] In der Königsbergerstraße ging heute Vormittag ein auswärtiges Schlittenfuhrwerk durch, schlug an der Ecke der Königsbergerthorstraße um, schleuderte die Insassen aus dem Schlitten und kam dadurch zum Stehen, daß auch eines der Pferde niederstürzte. Der Unfall ist ohne ernstere Folgen abgegangen. Etwas später wurde an derselben Stelle eine alte Frau durch einen mit Holz beladenen Schlitten umgefahren. Dieselbe ist mit einigen geringen Contusionen davongekommen.

* [**Gestohlen.**] Beim Einkauf von Marktbedürfnissen wurde heute Vormittag einer in der 1. Niederstraße wohnhaften Frau ein Portemonnaie mit 24 M. auf der Marktbrücke am Elbing gestohlen.

* [**Verhaftet.**] Der Privatsecretär S. von hier ist gestern Abend auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts verhaftet worden. Derselbe soll in einen Strafprozeß verwickelt sein.

(Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Jagd, Sport und Spiel.

* **Eupen,** 28. Febr. Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage der Gutsbesitzer Sagehomme in dem nahen belgischen Dorfe Jalhay. Derselbe erlegte auf einer Saujagd in einer ihm gehörigen Tannenholzung in drei Schuß drei Wildschweine.

Kunst und Literatur.

* **Jena,** 27. Februar. Die hier studirenden Japaner feierten die am 11. Februar erfolgte Einführung einer Verfassung in Japan durch einen Kommers, zu dem sie Freunde und Bekannte, Universitätslehrer und Studenten eingeladen hatten.

Der Vorsitzende, Kandidat der Medizin Herr Hirat, begrüßte die Versammelten mit einer Rede und kommandirte dann einen Salamander auf die Kaiser beider Reiche und den Großherzog von Sachsen-Weimar. Es sprachen noch mehrere Japaner, sowie mehrere der geladenen Professoren und Studenten. Die Herren Yasuda und Yunome sangen japanische Lieder, die Herr Kassaka verdeutschte. Auf das an den Großherzog gesandte Telegramm traf alsbald der Dank des Großherzogs an die Japaner ein.

* Preisausschreiben. Der „Reichsanzeiger" enthält ein Preisausschreiben für ein Stipendium von 3000 Mark aus der Dr. Paul Schulze-Stiftung. Der Preis ist für Maler. Als Preisgabe ist gestellt „Der Bethlehemitische Kindesmord". Die Größe der zur Darstellung kommenden Hauptfiguren erwachsener Personen soll etwa 60 Ctm. betragen.

Vermischtes.

* **Wien,** 1. März. In einer Privatwohnung im Innern der Stadt wurde heute gegen einen Geldbriefträger ein Attentat verübt. Zwei junge Leute, von denen einer demselben Paprica in die Augen zu streuen versuchte, packten den Briefträger und versuchten ihn zu erwürgen. Derselbe konnte indes den Korridor erreichen und Lärm schlagen, worauf die Attentäter verhaftet wurden.

* **Warschau,** 1. März. In der Maschinenfabrik von Lilpop und Rau hat heute eine große Kesselexplosion stattgefunden. Zwei Arbeiter wurden sofort getödtet, mehrere verwundet. Der angerichtete Schaden beträgt über 30,000 Rubel.

* **Rendsburg,** 28. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhof wird seit gestern Abend ein Extrazug bereit gehalten, um eine Pionierabtheilung nach der Elbe zu befördern, wo neue Ueberschwemmungen drohen. Die telegraphische Beorderung wird jeden Augenblick erwartet.

— Graf Arpad Belezнay, welcher in betrügerischer Weise eine Anzahl österreichischer Firmen ausgebeutet und auch das Haus Hermann Gerson in Berlin geschädigt hat, ist soeben in Pest verhaftet worden.

— Der Kopf des hingerichteten Raubmörders Dauth wird in der Hamburger Anatomie präparirt und aufbewahrt werden. Der übrige Theil des Dauth'schen Körpers ist auf dem Kirchhofe beerdigt worden.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. März. Das Unterhaus lehnte mit 339 gegen 260 Stimmen das Amendement Morlais, welches die jetzige Verwaltung Irlands arg tadelt und Maßnahmen fordert, um die Zufriedenheit des irischen Volkes und die wirkliche Union Großbritanniens und Irlands herbeizuführen, ab. Die Opposition bereitete Parnell eine große Ovation, indem, als Parnell das Wort ergriff, alle Mitglieder derselben von ihren Sitzen sich erhoben und ihn mit einem warmen Zuruf begrüßten.

London, 2. März. Einer Madrider Meldung zufolge hat sich ein aus Paris gestern dort eingetroffener Fremder, als ein Polizei-Commissar denselben verhaften wollte, durch einen Revolverschuß getödtet. Weitere Meldungen besagen, daß der Selbstmörder Pigott ist, der Fälscher der Briefe Parnells.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 2. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: geschäftslos.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,25 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	34,25 „ Geld.
März contingentirt	53,50 „ Brief.
März nicht contingentirt	33,75 „ Brief.

Berlin, 2. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	1./3.	2./3.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,80	102,90
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,80	101,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,80	101,90
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,30	86,20
Russische Banknoten	219,10	219,10
Oesterreichische Banknoten	168,80	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,20	109,30
4 pCt. preußische Consols	109,—	109,—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,90	97,—
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,50	113,50

Cours vom	1./3.	2./3.
Weizen April-Mai	193,20	194,—
Sept.-Oct.	190,—	195,50
Roggen fester.		
April-Mai	153,—	153,70
Sept.-Oct.	154,—	154,50
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl April-Mai	57,—	57,70
Sept.-Oct.	50,80	51,40
Spiritus 70er loco April-Mai	32,70	32,60

Jeder Zweifel ausgeschlossen.

Hochstehende Persönlichkeiten und Aerzte attestiren die Heilkraft von Warner's Safe Cure als erfolgreiches Heilmittel bei Krankheiten der Nieren, Leber, Harnorgane, Wassersucht, Gicht u. Rheumatismus.

— Nichts wirkt mehr überzeugend wie thatsächliche Beweise. — Jeder, der Gesundheit hochschätzt, wird nicht zögern, diese Medizin in Anwendung zu bringen.

Berlin, 27. Dezember 1888.

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.

Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolge angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anrieth.

Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sich meine Gemahlin jetzt guter Gesundheit.

Ich werde Ihre Medicin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.

Ergebenst
von Drigalski,
General der Div. E. d kais. Ottom. Armee, Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät des Sultan.
Potsdamerstr. 104.

Ehrenfeld-Cöln a. Rh., 6. Jan. 1889.

Es gereicht mir zur Freude Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr ausgezeichnetes Heilmittel Warner's Safe Cure mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- und Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nervenschwäche, gründlich geheilt hat. Ich litt fortwährend an Müdigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfweh, Schwindel und Schmerzen in allen Gliedern. Jede Behandlung war erfolglos. Vor einiger Zeit rieth mir ein befreundeter Arzt, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Ich befolgte seinen Rath und schon nach Gebrauch der ersten Flasche trat eine merkliche Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein und heute, wo ich dieses schreibe, fühle ich mich gleichsam wie neugeboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichte, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, sondern um auch ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen.

Möge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ganz ergebenen
Peter Balthasar,
Lehrer a. D. und Zeitungscorrespondent.
Weyerstr. 21.

Bamberg, 4. April 1888.

Ich theile Ihnen mit, daß ich seit acht Jahren an Nierenkrankheit gelitten. Mein Urin war angefüllt mit Sand und Eiweiß und alle Zeichen einer heftigen Nierenkrankheit vorhanden. Ich hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, je wieder geheilt zu werden, denn in der letzten Zeit konnte ich nicht mehr aufrecht stehen. Nun las ich in Ihrer Brochüre von Warner's Safe Cure und gleich nach Gebrauch der ersten zwei Flaschen hatte sich mein Zustand so wunderbar gebessert, daß ich wieder an meine Arbeit gehen konnte und jetzt nach Gebrauch von zwanzig Flaschen bin ich wieder ganz gesund und es ist mein Bestreben, Ihre Medicin zu empfehlen.

S. Schornstein,
Weidendamm 1. Schuhmachermeister.

Langeln b. Wasserleben, 11. Oct. 1887.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Warner's Safe Cure bei dem Sattler Herrn Hofmeister gegen chronischen Blasenkatarrh mit gutem Erfolg angewandt worden ist, ebenso bei dem Verwalter Herrn Libbod gegen Leberleiden.

Fr. Boettcher, Arzt.

Hamburg, 15. Dezember 1888.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von einem ca. 9 Jahre lang währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender, theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, beider Unterextremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung, verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens documentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionirung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen werther Herr H. H. Warner die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie, von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publication in den Zeitungen 2c. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftsertheilung ist stets bereit Ihr ergebener
H. G. Boneß, pens. Polizei-Beamter.
Weiden-Allee 59.

München, 26. Juli 1888.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihre Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzügliche Dienste leistet. Auskunft ertheile brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen.

Bergerstr. 25. Mich. Blumberger.

Hilden, Rheinprovinz, 23. Juli 1888.

Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die furchtbarsten Schmerzen stellten sich ein, welche immer 20 Stunden anhielten, außerdem wassersüchtige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise noch Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medicin. Alle ärztlichen Mittel wirkten gerade das Gegentheil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Löffel voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstaunen aller Nachbaren voran und nach Gebrauch von 1½ Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt bester Gesundheit erfreut. R. Rocke.

Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdanke Warner's Safe Cure mein Leben. Wittwe Tückmantel.

Neuenbürg (i. Württemb. Schwarzwald.)

Ich mache die ergebene Mittheilung, daß das Töchterchen des Messerschmiedemeister Strecker, welches längere Zeit von mir und anderen Aerzten mit allen möglichen allopath. und homöopath. Mitteln an chronischer Bright's Nierenkrankheit vergeblich behandelt worden ist, durch Warner's Safe Cure geheilt wurde.

Oberamtsarzt Fischer.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von der Weiße Schwan-Apotheke, Berlin C., Spandauerstraße 77.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 2. März.

Geburten: Fabrikarbeiter Gottfried Podell 1 S. — Arbeiter Johann Geng 1 S. — Schmied Gustav Possekel 1 T. — Fabrikarbeiter Aug Rautenberg 1 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Peter Schulz-Elb. mit sep. Schmied Hohmann, Johanna, geb. Großmann-Elb. — Arb. Emil Janzen-Elb. mit verw. Arbeiter Schäfer, Elisabeth, geb. Täubchen-Elb.

Eheschließungen: Briefträger Ludwig Johannes-Berlin mit Ida Jäkel-Berlin.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Henriette Simon-Hagenort mit Herrn Adolf Ruben-Nakel.

Gestorben: Frau Anna Barbara Wichert-Palten, 70 J. — Rentier Eduard Klinge-Mielenz. — Frau Rentiere Wilh. Dähnke, geb. Mierau-Hohenstein, 74 J. — Guts-Administ. August Küster-Niederhof, 70 J. — Organist Julius Proch-Stendsitz, 53 J. — F. Feyerabend-Tiegenhof Tochter Margarethe, 10 Jahre.

Stadttheater in Elbing.

Sonntag, den 3. März cr., Nachmittags 4 Uhr:

Kindervorstellung
bei ganz kleinen Preisen:

Struwelpeter.

Kindermärchen m. Gesang v. Dr. G. Braun.

Abends 7 Uhr:

Pech-Schulze.

Gesangsposse von Salingré.

Montag, den 4. März cr.:
Bei halben Preisen!
Auf allgemeines Verlangen:
Das Lied.
Parabel mit lebendem Bild von G. Hantel, gesprochen von Frl. Anna Behrens.
Hierauf:

Egmont.

Tragödie von W. v. Göthe, Musik von L. v. Beethoven.

Elbinger Kirchenchor.

Gedenkfeier

für weiland
Kaiser Wilhelm I.
an seinem Sterbetage,
Sonnabend, den 9. März, Abends 8 Uhr,
in der St. Marienkirche.

Textbücher à 10 Pfg. und **Billets — Schiff der Kirche 25 Pfg., Seitenchor 50 Pfg.** — bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny).

Theodor Carstenn,
Cantor zu St. Marien.

CONCERT.

Montag, den 4. März,
Abends 7½ Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource:

Hermine Spies
José Vianna da Motta.

Nummerirte Plätze 3 Mk. (4 für 10 Mk.), 2 Mk. 50 Pf. (4 für 8 Mk.), Loge 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 75 Pf

C. Meissner's Buchhandlung.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 4. März:
Vortrag
des Hrn. Gymnasiallehrer **Capeller: „Ueber das japanische Kunstgewerbe."**

Vorgelegt wird eine große Collection **feinster japanischer Arbeiten,** welche die Kunsthandlung von Wagner in Berlin zu diesem Zwecke leihweise hergegeben die Güte gehabt hat.

Der Vorstand.

Schoeneck'scher Gesangverein.

Sonntag, 3. März, 11 Uhr: **Herren.** 12 Uhr: **Damen und Herren.**

Die in großen Massen angesammelten
Reste von guten Kleiderstoffen und einzelnen Kleidern knappen Maaßes
verkaufe ich räumungshalber ganz außergewöhnlich billig aus.

Herrm. Wiens Nachf.

Ad. Schwaan's Restaurant

Sonnenstr. 40 Elbing Sonnenstr. 40

empfiehlt dem geehrten Publikum seine sauberen Lokalitäten zum angenehmen Aufenthalt.

ff. Biere, Weine. — **Bedienung aller Nationalitäten.**

(Polin in National-Costüm u. das Pensionskind.)

Hochachtungsvoll **Ad. Schwaan.**

Allgem. Bildungsverein

Sonntag, den 3. März cr., 3 Uhr Nachmittags: Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes, des Malers Hrn. **Johann Knoblauch,** Wasserstraße 9.

Abends 7 Uhr: gemeinschaftliche Conferenz des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.

Montag, den 4. März cr.:
Vortrag des Herrn Lehrer **Ph. Günther** über: **„Sternschnuppen."** — In Folge obigen Sterbefalles sind an diesem Tage die Beiträge zum 50. Sterbefall zu entrichten.

Bekanntmachung.

Zu der auf **Donnerstag, den 7. März cr.** bekannt gegebenen Holzauktion in **Schönmoor** sollen noch zum Verkauf gestellt werden:

5 Eichen-, 3 Weiß-Buchen-, 5 Birken-,
4 Stück Kief.-Nutzholz,
31 Birken-Deichseln,
11 doppelte und 7 einf. fich. Dachlatten,
91 Rmtr. Klobenholz,
77 „ Knüppelholz,
1 „ Reisig I. Kl.,
125 „ „ III. Kl.

Elbing, den 2. März 1889.

Der Magistrat.

Ueber das
landwirthschaftliche
Unterrichtswesen
hält in landwirthschaftlichen Vereinen auf Wunsch unentgeltlich einen Vortrag der Director der Landwirthschaftsschule zu Marienburg i. Wpr., **Dr. Kuhnke.**

Zur parzellenweisen Verpachtung des freien Bürgergutes

Modeland

vom 1. Oktober 1889 **auf sechs nacheinanderfolgende Jahre** ist auf

Montag, den 4. März cr., Vorm. 9½ Uhr,

ein Termin **im Saale des Herrn Wehser, Königsbergerstr. 12,** festgesetzt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher **im Comtoir des Unterzeichneten, Aeuß. Mühlendamm Nr. 1,** einzusehen.

Für die St. Georgs-Brüderschaft
Der zeitige Rechnungsführer.
Augustin.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Tricot-Blousen

empfehle wieder in **neuer reizender Ausstattung.**

Rosa Jablonska.

Eine vollständig gesunde eichene

Mühlenwelle,

9 m lang, 0,90 m Durchmesser, offerirt fr. Sorgeufer.

Baumgarth, im März.

A. Hildebrandt.

Ein erster Dienst gesucht für ein junges gut empfohlenes Mädchen.

Inn. Mühlendamm 28.

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme eines Geschäfts-Grundstücks in Königsberg i. Pr.

Wegen Todesfall soll ein am lebhaftesten Thore zwischen zwei Straßen liegendes **Grundstück:** Wohnhaus, Speicher, Stallung, (früheres) Brennereihaus mit Darre und Brunnen, Hof, Garten resp. Bauplätze verkauft werden, worin seit 40 Jahren ein lebhaftes

Getreide-, Futter- und Mehlgeschäft betrieben, geeignet zu jedem anderen gewerblichen Unternehmen, Fabrikanlage 2c. Entgegenkommende Bedingungen für reelle gut empfohlene Reflectanten. Auskunft giebt der Nachlaßverwalter **G. A. Müller, Königsberg,** Klapperwiese 1.

Spieringstraße 12

ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung 2c., zum 1. April zu verm. Näh. **Reiferbahn 19,** 1 Tr.

1 kleinere Ober-Wohnung

in der Herrenstraße zu vermiethen. Zu erfragen Junkerstraße 16, part.

Streut den Vögeln Futter!

Feste Preise! Feste Preise!

Zu den Schulprüfungen

500 Meter vorzügliche Kleiderstoffe
(für Kinderkleider geeignet), reizende Carrée und Rayé, neueste Farbenstellungen, solide, dauerhafte Gewebe,

Jetzt Elle **0,25—30, bis 0,40.**

Angesammelte Reste, Roben knappen Maaßes werden **spottbillig** ausverkauft.

Gelegenheitskauf
in
schwarzen reinwollenen Double-Cachemirs,

schwarzen reinwollenen Nouveauté-Fantasie-Stoffen,

hochfeine aparte Genres, zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Reinwollene Cachemir-Roben, 18 Ellen schon für **5,75.**

Reinwollene Fantasie-Stoffe, Robe, 18 Ellen, schon für **7,50.**

Hauskleiderstoffe!

1 Robe Thüringer Warp, 12 Ellen, schon für 1,95.
1 Robe Double-Warp, 12 Ellen, für **2,40.**
1 Robe Haustuch, 12 Ellen, f. 3,00.
1 Robe Hausloden, 12 Ell., f. 3,60.
1 Robe schwerstes Damentuch, 12 Ellen, für **5,00.**
1 elegante Double-Cachemir-Robe, neueste Farben, **18 Ellen für 5,50.**
Reinwoll. Nouveauté-Roben, reizende neue Genres nebst passenden Besätzen, neuesten Modenbildern, schon für **6,00—7,50.**

Als spottbillig

trafen soeben ein:
ca. 200 hochfeine neueste schwerwollene Sommertuch-Frühjahrs-Roben,

für 6,50—7,50, reeller Werth 9—12,00.

3000 Meter hochfeine Elsasser Waschstoffe,
Cretonnes, Perrals, Cattune, **neueste Muster,**
schneide Elle 0,25 aus.

Größere Posten **Juponstoffe** schon Elle **0,20 an.**

Neueste Besätze!

Kunststickereien auf Tuch- und Cachemir, für Westeneinsätze, größter Wahl.
300 Meter Moirée-Tizian-Silk, reeller Ladenpreis 4,00, **jetzt Mtr. 1,95.**

Für die Einsegnungen!

Hochfeine Reinwollene **Rayé-Quadrille-Roben** mit seidenen Streifen in weiß, ivoir, crême, neuesten Genres.
Reinwollene Crêpe-Roben, weiß, crême, ivoir,
21 Ellen für **7,50.**
Gestickte **Nansoc-Spartel-Roben** größter Auswahl.

Th. Jacoby.

Feste Preise!

Aeltere Bestände unseres Lagers haben vor Beginn der Saison zu
sehr billigen Preisen zum Ausverkauf
gestellt und heben besonders hervor:
Gestickte Schweizer Gardinen zur Hälfte des bisherigen Preises.
Gardinen-Reste und einzelne Fenster.
Winter- und Sommermäntel, neueste Façons.
Tücher, Plaids, Teppiche.
Reste: Mantelstoffe, Buckskins, Kleiderstoffe, knappe Roben, Leinen und Hemdentuche.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Bürger-Ressource.

Letztes Wiener Volksthümliches Concert
mit den berühmten
Wiener Sängerinnen.

Billige Sonntags-Eintritts-Preise.
Im Vorverkauf bei den Herren Conditoren **Maurizio & Co.** und **Thiem:**
Saal-Billet 50 Pf.,
an der Abendkasse: Saal 75 Pf., Gallerie 40 Pf.

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der **Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.**

Glänzend bewährte Erfindungen d Naturforschers Ernst Flothow **zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.**

Hautschutzwasser gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. à 1 und 2 M.

Haarschutzwasser geg. Haarmilben, Schinnen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Mund- & Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bacterien, in Flaschen à 1 u. 2 M.

Antis Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à 50 Pf. und 1 M.

„Bacterien und Milben, Myriaden an Zahl, Bedrohen den Körper mit Siechthum und Qual,

Um Haut, Haar u. Zahn vor Jenen zu schützen Mögt täglich Ihr diese Mittel benützen!“

Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haares, in Dosen à 1 u. 2 M

Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haares, in Flaschen à 1 und 2 M.

Vegetabil. Hautseife zur Pflege d. Haut, Stck. 60 Pf., 3 St. 1,50 M.

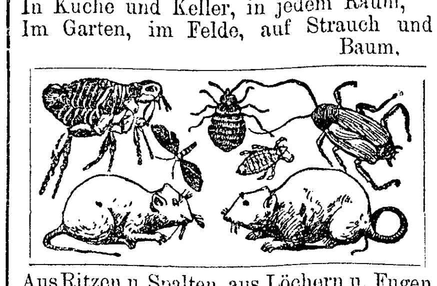
Bleifr. Hautpuder für Damen und Kinder, in Dosen à 50 Pf. u. 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:
Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt
je in Dosen à $1\frac{1}{2}$, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, **Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern** etc.
Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver u. -Tinktur
je in Dosen resp. Flaschen à $\frac{1}{2}$, 1, 2, 4, $7\frac{1}{2}$ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung tödten **unfehlbar sicher und überraschend schnell** jedes Insekt, **Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen** etc. und vernichten radikal die **gefährlichen Bruten** (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's, hüpfts und springts, Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpts und singts,

In Polstern u. Stoffen, im Schrank u. Schrein, Im Zimmer selbst u. im Schlafkämmerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum, Im Garten, im Felde, auf Strauch und Baum,



Aus Ritzen u. Spalten, aus Löchern u. Fugen Die hungrigen Völker nach Beute lugen!“

Nur echt, wenn mit Hygieia-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Zu haben in allen Apotheken u. Droguen-Handlungen
oder direct durch **L. Schneider's Specialgeschäft,**
Berlin SW. Zimmer-Strasse 89.

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG. Fabrikzeichen

Warnung! Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärke-Präparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. à **Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorräthig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Ia. blauen Mohn,
gerieben und zubereitet,
Rosenwasser,
ff. Bromberger Weizenmehl
18 20 23 Pf. p. Pfd.
empf. **Adolph Kellner Nachf.**

S. Bersuch Nachf.
Rud. Nadolny,
Rum-, Liqueur-, Fruchtsaftfabrik u. Weinhandlung,
empfiehlt bei billigster Preisnotirung in nur guter Qualität:
Jam. Rum, Arrac, Cognac, ff. Muscatwein, echten Franzbranntwein, med. Ungarwein u. Malaga
für Kranke u. Reconvalescenten,
Bischof-Extract
zu Rothwein-Bowlen,
Concentrirtes Malzextract
Kräuter-Brust-Syrup,
Fenchel-Honig,
gegen Husten und Heiserkeit
besonders lösend u. lindernd wirkend.
Ferner
Himbeer- u. Kirschsaft,
sowie **sämmtliche Liqueure**
en gros & en detail.

Dr. Sprangersche **Heilsalbe**
benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Russisch. Cigarretten.
Neu! Ungeklebtes Papier. **Neu!**
Anerkannt feinstes Fabrikat von **B. Polakiewicz, Warschau.**
Feine **Damencigarette** No. 8, 10 St. 30 Pf. von **N. Schaposchnikow, St. Petersburg.**
Niederlage b. **Cajetan Hoppe,** Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Ein gutes Buch.
„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Altes Gold,
Silber, Edelsteine 2c. 2c. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, **Goldarbeiter,** Fischerstr. **21.**

Offerire:
Ball- und Gesellschafts-Schuhe u. Stiefel
für **Herren** und **Damen** zu **auffallend billigster Preisstellung.**
Schuh- u. Stiefel-Fabrik
S. Braun,
Alter Markt 34.

Türken-Loose. Ankauf überall erlaubt. **Nur Geldgewinne.** 600,000, 300,000, 60,000 25,000, 20,000 Frcs. 2c.
Jedes Loos gewinnt.
Der kleinste Gewinn ist 185 Mk. Jährl. 6 Zieh. Nächste Zieh. 1. April. Diese sehr belieb. Loose verkaufe ich zu **50** Mk. oder um den Ankauf zu erleichtern, auch in 11 Monatsrat. v. je **5** Mk. m. sof. Anspruch a. jed. Treff. (Pto. u. Liste 40 Pf.) Bestell. m. gleichz. Einzahlung sehe entgegen.
J. W. Hermann
in Meckenheim, Regbz. Köln.

Stellen-Gesuche und -Angebote,
sowie
Wohnungs-Anzeigen
werden den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung“ pro Zeile mit netto
10 Pfg.
berechnet.
Exped. der „Altpr. Ztg.“

Pianinos, anerk. best. Fabrik. v. 380 M. an. Ohne Anzahl. Monatsraten à 15 Mk. Kostenfr. 4wöch. Probesendg Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechend. Athem Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäß. Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt [illegible] Carl Brady, Kremsier [illegible].
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-MITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem [illegible] in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In **Elbing** in der **Adler-Apotheke** von **C. Radtke,** — **Apotheke zum schwarzen Adler,** — **Raths-Apoth.**

Vaseline-Cold-Creme-Seife, Mandelkleien-Seife,
mildeste aller Seifen, besonders zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorräth. à Carton = 3 Stück 50 Pf. in **F. Wendtland's** Apotheke und Droguen-Handl., **Alter Markt 16.**

Hypotheken-Darlehen
in beliebiger Höhe, kündbar und unkündbar, mit auch ohne Amortisation, auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke, **bei letzteren auch hinter der Landschaft,** vermittelt zum **niedrigsten** Zinsfuße
Alexander Schultz,
Pr. Stargard.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen ✚ Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Weiße Corsetts
trafen ein und empfehle diese **extra hochschnürend.**
Rosa Jablonska.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 53. Elbing, den 3. März 1889. Nr. 53.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 1. März.

— Die „Kreuzzeitung" zieht jetzt gegen den Großindustriellen Stumm zu Felde, weil er in seiner Wahlrede anerkannt hat, daß der Brodpreis durch die Getreidezölle vertheuert werde. Beweisloser und demagogischer, sagt sie, könne man nicht reden. Was hätten die Landwirthe zu thun mit dem Getreide, das sie verkauft haben? Dagegen wirkten die Schutzzölle für viele Industrien geradezu prohibitiv. Die Industrie habe dahinter Deckung gefunden zur Bildung von Conventionen und Cartellen, vermöge deren die inländische Concurrenz ebenso beseitigt werde, wie durch die Schutzzölle die auswärtige. Dadurch seien die verbrauchenden Wirthschaftskreise, obenan die Landwirthschaft, mit doppelten Schutzzöllen belegt. Die Landwirthschaft habe von alledem nur Nachtheile. Deutschland habe bestanden ohne kapitalistische Industrie, aber nicht ohne Landwirthschaft und Besitzerstand.

— In einer Zuschrift aus Petersburg an die „Post" wird der Großherzog von Hessen heftig angegriffen. Es heißt von ihm, er habe sich schon in die Rolle des Schwiegervaters des russischen Thronfolgers hineingefunden, trüge überhaupt nur noch russische Uniform und sei in solcher auch auf dem von dem deutschen Botschafter gegebenen Galadiner erschienen.

— Die Neuwahlen zum Reichstag sind, wie verlautet, nicht für 1890, sondern schon für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen.

— Eine neue Grausamkeit Deutschlands tischt das „XIX. Siecle" seinen Lesern auf, indem es meldet, dem Lieutenant Surtos vom 143. Infanterie-Regiment, welcher der Leichenfeier seiner im Elsaß verstorbenen Mutter beiwohnen wollte, wäre seitens der deutschen Botschaft der Paß verweigert worden. — Die „sterbende Mutter im Elsaß" und die „Paßverweigerung seitens der deutschen Regierung", diese zwei Dinge werden bald eine stehende Rubrik in der chauvinistischen französischen Presse bilden.

— 34 Centner Tabak aus Kaiser Wilhelmsland sind kürzlich in Berlin zu Cigarren verarbeitet worden. Der Tabak ist von der Neu Guinea-Compagnie gezogen worden und zwar aus dem besten Samen von Sumatra und der Havanna. Der Tabaksbau in Kaiser Wilhelmsland ist zweifellos noch sehr entwickelungsfähig.

— Die Regierung untersagte es dem Dr. Peters, seine Expedition von dem deutschen Küstengebiet in Ostafrika aus anzutreten. Man will den Arabern die Möglichkeit abschneiden, durch neue Geißeln einen Druck auf die Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes auszuüben. — Das Schulgeschwader geht zunächst nach Zanzibar.

— Ueber die bevorstehenden Monarchenbesuche berichtet die „Post: Kaiser Alexander werde noch in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Deutschland zur Begegnung mit Kaiser Wilhelm reisen. Kaiser Wilhelm werde Ende August den großbritannischen Hof besuchen. Der Besuch werde vermuthlich den Kaisermanövern vorhergehen. König Humbert werde den Besuch des Kaisers erst nach dessen Uebersiedelung nach Schloß Friedrichskron erwiedern.

* **Posen,** 28. Febr. Die Ansiedelungs-Commission kaufte von Frau Dr. v. Chodlowska das im Kreise Gnesen gelegene, 2500 Morgen große Rittergut Ulanowo.

* **Frankfurt a. M.,** 28. Februar. Der „Nürnberger Generalanzeiger" meldet authentisch über die deutsche Emin-Expedition: Die 8 deutschen Theilnehmer sind ausgerüstet mit je 4 Gewehren und 2 Revolvern. 500 Träger und 100 Somali-Soldaten sind bereits angeworben. Die Expedition hat 1 Geschütz, 1 zerlegbares Boot, Granaten, Kartätschen und Raketen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Februar. In der heutigen Abendsitzung des Reichsraths erklärte Vasaty (Czeche): Die fortwährende Steigerung der Armeelasten müsse zum Bankerott führen; daran sei unser Verhältniß zu Berlin schuld; dieses Bündniß müsse gelöst werden. Das Haus Hohenzollern sei Jahrhunderte hindurch unser erbittertster Gegner, ein Todfeind des Reiches und der Dynastie gewesen. Kaiser Friedrich als Kronprinz hätte 1864 freimüthig geäußert, daß nicht Sympathie die beiden Heere zusammengeführt habe. Fürst Bismarck habe die Wiener Diplomaten an der Nase geführt. Oesterreich sei nur der Nothnagel, um im Falle eines französischen Krieges Deutschlands Rücken gegen Rußland zu decken. — Bei der darauf folgenden Rede des Abgeordneten Vitezich (Illire) entstand ein heilloser Skandal; Vergotini (Italiener) unterbrach denselben häufig. Schließlich rief ihm Vitezich zu: „Halten Sie das Maul!" Unter einem furchtbaren Tumult wurde schließlich die Sitzung abgebrochen.

Großbritannien. London, 28. Februar. Der Rücktritt des Generalanwalts Sir Richard Webster wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. — Parnell wird, wenn seine in Dublin gegen die „Times" angebrachte Klage wegen Incompetenz des Gerichtshofes abgewiesen werden sollte, die Klage in London anbringen und 100,000 Pfund Sterling Schadenersatz verlangen.

Frankreich. Paris, 28. Febr. Die „France" veröffentlicht eine Subscription für die Errichtung eines Monumentes für die Opfer der Affaire Aschinoff. Der Subscriptionsbetrag darf nicht 1 Franc übersteigen. Mehrere boulangistische Abgeordnete und Journalisten sind unter den ersten Zeichnern.

Hof und Gesellschaft.

— Ueber die Erbschaft der Kaiserin Fridrich erfährt die „Post" aus zuverlässigster Quelle, daß die Nachricht, daß nunmehr seitens der Kaiserin Friedrich die Annahme der Erbschaft der Herzogin von Galliera erfolgt sei, unrichtig sei, die Angelegenheit sei noch gar nicht gediehen; sie schwebt noch im Stadium der Inventarisirung und Prüfung des Nachlasses. Auch die angegebene Summe von zehn Millionen als der eventuell der Kaiserin Friedrich zufallende Antheil ist nicht zutreffend, nach den bisherigen Feststellungen würde derselbe im günstigsten Fall etwa fünf Millionen betragen, und dies noch mit gewissen Bedingungen.

— Der älteste Sohn Carnots, Sekondelieutenant im 27. Linienregiment in Dijon, wird sich mit Fräul. Le Tellier, einer Millionärin, verloben.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 1. März. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre vom 11. Februar, wonach in diesem Jahre die Generalstabsreisen beim Gardecorps, dem ersten, zweiten, dritten, vierten, sechsten, achten, elften und fünfzehnten Armeecorps, sowie Festungsgeneralstabsreisen beim fünften Armeecorps stattfinden.

* **Kiel,** 1. März. Die dem Schulgeschwader angehörende Kreuzerfregatte „Moltke", deren Commandant, Capitän zur See Schulze bekanntlich zum Oberwerftdirector in Danzig ausersehen, ist nach Kiel zurückbeordert.

— Ueber den Luxus innerhalb des Officiercorps dringen Klagen jetzt auch in die „Kreuzztg.". Es heißt dort in der Zuschrift eines Gutsbesitzers: „Wir nehmen als Väter von Officieren keinen Anstand, zu erklären, daß die Zulagen, welche viele Regimenter fordern, und welche die Eltern zahlen, weil sie sich nicht ausschließen wollen, oder nicht ausschließen können, die Vermögensverhältnisse der Eltern der betreffenden Officiere sehr oft weit übersteigen; ja, wir behaupten, daß nicht selten die Eltern und Geschwister zu Hause darben, um nur das Geld zu beschaffen, welches die Zulagen der Söhne fordern. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn der Vater des Officiers ein pensionirter Officier oder Beamter ohne besonderes Vermögen ist. Wie hoch muß wohl die Pension sein, wenn der pensionirte Officier, der mehrere Kinder hat, befähigt sein soll, seinen Söhnen monatliche Zulagen von 90, 100, 200 Mark und mehr viele Jahre hindurch zu zahlen? Alle Ersparnisse des Vaters, ja, vielleicht auch dessen kleines Vermögen, werden von den Zulagen consumirt, und wenn der Vater stirbt, dann müssen die Töchter sich als Gesellschafterinnen kümmerlich ihr Brod erwerben." Verlangt müsse werden, „daß diejenigen Ausgaben, zu welchen der Officier dienstlich oder durch bestehende Einrichtungen im Officiercorps gezwungen ist, auf ein Minimum reducirt werden, so daß dem wenig bemittelten Officier, ohne Rücksicht auf die Lebensweise seiner reichen Kameraden, die Möglichkeit gegeben ist, seine Ausgaben der Höhe seiner Zulage anzupassen." In der Zuschrift wird besonders geklagt über die vielen Beiträge zu besonderen Kassen, welche der Officier zu zahlen habe, wie Musikkasse, Bibliothekkasse, Nationaldank, Jagdkasse, Tischkasse. Viel gesündigt werde mit gemeinsamen Geschenken und Festessen. Man müsse die vielen das Gehalt consumirenden Abzüge beseitigen. „Man verhindere, daß die außergewöhnlich gute finanzielle Lage Einzelner einen maßgebenden Einfluß gewinnt auf die Lebensweise des ganzen Officiercorps, und beseitige alle kostspieligen Mißbräuche. Man reducire die Ansprüche, welche der junge Officier an das gesellige Leben macht, und halte ihn an zum Verkehr in Familien, damit er sich des Restaurationslebens entwöhnt." Bekanntlich, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", ist bisher gerade umgekehrt durch die Beförderung der Militärkasinos darauf hingewirkt, daß die Officiere möglichst sich dem Restaurationsleben ergeben.

Kirche und Schule.

* **Görlitz,** 28. Febr. Der hiesige Deutsche Schulverein feierte in glänzender Versammlung, welcher mehrere Parlamentarier anwohnten, mit den anwesenden Gästen ein nationales Verbrüderungsfest. Pedlack (Reichenberg) schilderte eindringlich die Bedrückung der Deutschen Böhmens. Sagner (Görlitz) sprach für die Sache des deutschen Schulvereins in begeisterter Rede.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 1. März. Die Loge „Eugenia", im Jahre 1882 erst neu ausgebaut, ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam früh 4 Uhr in der nach dem Garten zu gelegenen Kegelbahn, wie man annimmt, durch die dortige Dampfheizung aus und wurde von dem Hausknecht, der es zuerst bemerkte, dem Kastellan und von diesem sofort der Feuerwehr gemeldet. Diese erschien binnen kürzester Zeit auf dem Platze, konnte aber des gewaltigen Rauches wegen nicht sofort bis zum Heerde des Feuers vordringen, so daß letzteres die darüber liegenden Räume, den Fest- und Arbeitssaal (in ersterem sollten bekanntlich Mannschaften des Regiments Friedrich I. bei der Anwesenheit des Kaisers gespeist werden) trotz des unausgesetzten seitens der Feuerwehr und der sofort zu Hilfe gerufenen Dampfspritze der Kaiserlichen Werft bewirkten Wassergebens, ergriff und dieselben in Asche legte. Nur die Umfassungswände des nach dem Garten zu gelegenen Grundstücks sind sind das in denselben enthaltene Mobiliar, die sämmtlichen Porträts der Logenmeister, wichtige Schriften und Noten dem verheerenden Element zum Opfer gestehen geblieben. Außer den genannten beiden Sälen fallen. Dem Architekten-Verein, welcher auch in der Loge „Eugenia" zu tagen pflegte, sind ebenfalls wichtige Schriften durch den Brand verloren gegangen, der Oekonom hat den Verlust von Möbeln, Büchern und Geld zu beklagen. Die Loge ist mit 193,000 M. versichert. Leider ist bei den Rettungsarbeiten der Feuerwehrmann Niszczerry verunglückt. Während derselbe durch den Saal ging, ist ein Theil der Decke, an dem sich schwere Balken befanden, herabgestürzt und hat ihn erschlagen und verschüttet. In Folge des hierdurch hervorgerufenen Qualmes und Staubes hat keiner der in der Nähe befindlichen Feuerwehrleute hiervon etwas bemerkt. Man glaubt, daß das Feuer im Keller in Folge eines Schadens in der Feuerungsanlage entstanden sei. Einige in der Nähe wohnende Personen wollen einen heftigen Knall beim Ausbruch des Feuers vernommen haben, was man dadurch erklärt, daß mit Luft oder Gas gefüllte Ballons explodirt seien.

* **Dirschau,** 1. März. Gestern früh wurde in einem dem Besitzer St. gehörigen Strohkasten der dem Trunke ergebene Arbeiter Friedrich Jagelski von hier erfroren aufgefunden. Die Leiche wurde nach der hiesigen Leichenhalle geschafft. — Ein höchst raffinirt angelegtes Gaunerstück, ähnlich dem kürzlich bei einem Geistlichen in der Nähe von Bromberg ausgeführt, wurde am Dienstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Gute Lissau bei Praust von 6 Individuen, von denen 5 aus Dirschau und 1 aus Zeisgendorf sein sollen, in Scene gesetzt. Begleitet von zwei angeblichen Bedienten betrat um die angegebene Zeit ein tadellos uniformirter Polizeibeamter die Wohnung des Inspectors F. zu Lissau und erklärte denselben als Arrestanten wegen begangener Unterschlagungen. Eine gleiche Ankündigung wurde dem nebenan wohnenden Aufseher N. gemacht. Da der Inspektor F. sich unschuldig fühlte, weigerte er sich, der Ordre Folge zu leisten. Der angebliche Polizeibeamte forderte nun dem Inspector die Schußwaffe ab und wollte ihn dann in seiner Stube einschließen, ebenso den Aufseher N. in dem daneben liegenden Zimmer, wobei der angebliche Beamte bemerkte, daß er draußen noch zwei Mann als Wache aufgestellt habe. Der Inspector schien jedoch bald zu merken, daß die Sache nicht geheuer sei, zumal die aufgestellten Wachen ihm sehr verdächtig erschienen. Beide „Arrestanten" griffen nun zur Nothwehr und es gelang ihnen mit Hilfe der herbeigerufenen Gutsleute vier Mann festzunehmen. Der „Polizeibeamte", welcher sich Rohde nannte, einen blonden Vollbart trug und eine derjenigen eines Polizei-Inspectors ähnliche Uniform mit Helm und Säbel mit silbernem Portepee trug, ist entkommen, gleichfalls sein erster Gehilfe, der sich Schmidt nannte. Die vier Ergriffenen (unter den zwei Gebrüder Wilms aus Prangenau) sind dem Bezirks-Amt Rexin überliefert; sie wollen in Dirschau von dem Gehilfen Schmidt zur Steinarbeit in dortiger Gegend angenommen und nach Lissau geführt sein, ohne daß sie wußten, worum es sich handelte. Schmidt habe das Fahrgeld für sie auf der Eisenbahn bis Praust bezahlt. Auf dem Bahnhof Praust habe der „Polizeibeamte" sie in Empfang genommen, zunächst nach einem ihnen unbekannten Gasthause und dann hierher geführt. Kurz vor dem Gute Lissau habe der „Polizeibeamte" seinen Mantel nebst Mütze (anscheinend die eines Eisenbahnbeamten) abgelegt und jetzt den Helm aufgesetzt. Wie man der „Dsch. Z." mittheilt, ist es gestern unserer Polizei gelungen, auch die beiden Entkommenen hier in Dirschau dingfest zu machen.

* **Tiegenhof,** 1. März. Heute feierte der seit einer langen Reihe von Jahren hier ansässige Schneidermeister Herr Joh. Rautenberg das seltene Fest des 50jährigen Meister-Jubiläums. Der Obermeister der hiesigen Schneider- und Kürschner-Innung, Herr Schneidermeister A. Joost, überreichte dem Jubilar nach einer auf die Bedeutung des Festes bezüglichen Ansprache als Ehrengabe der Innung einen hübsch gearbeiteten Pokal.

* **Marienburg,** 1. März. Die Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik zu Schloß-Kalthof beabsichtigt, für das Geschäftsjahr 1888 an die Aktionäre eine Dividende von sieben Prozent, also pro Aktie 21 M., zu vertheilen. — Die hier eingeführte Biersteuer hat vom 10. Januar bis jetzt eine Einnahme von 1147 Mk. ergeben, als Ausgabe gehen an Rückgewähr für das von hier ausgeführte und bereits versteuerte Bier 84 Mk. ab, so daß ein Bestand von rund 1060 Mk. verbleibt. Dieser Erfolg verdient Nachahmung bei anderen Communen.

* **Lautenburg,** 26. Februar. Heute Vormittag wurde ein Arbeiter aus Wölk, welcher im Walde beim Holzfällen beschäftigt war, von einem niederstürzenden Baumstamme erschlagen.

* **Braunsberg,** 26. Febr. Am Sonntag während des Gottesdienstes wurden an die Wirthschaftsgebäude des Kölmer Schröter zu Kreutzdorf von ruchloser Hand Feuer angelegt. Außer den Wirthschaftsgebäuden nebst Futter ist nach der „Erml. Zeitung" ein großer Theil des todten Inventariums wie auch sämmtliches lebende Inventarium ein Raub der Flammen geworden. — Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich die Wirthschafterin Catharina Ritter sowie der Mühlenbesitzer Eduard Thurau, beide aus Frauenburg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung resp. Anstiftung dazu zu verantworten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Thurau auf 1 Jahr und gegen die Ritter auf 2 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Königsberg, 1. März. Einer unserer hiesigen Rechtsanwälte erhielt jüngst für eine Testamentseröffnung, bei der er amtlich anwesend war, 12,000 M. Gebühren gezahlt. Derselbe hatte 18,000 M. liquidirt, von welcher Summe das Amtsgericht 6000 M. absetzte. — Das Particulier Homannsche Ehepaar hierselbst begeht am 6. März c. die seltene Feier der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 83, die greise Jubilarin 80 Jahre alt. (K. H. Z.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. März.

* [**Zum Besten der Kranken- und Kinderpflege in Pangritz-Colonie**] fand gestern in der Aula der Höheren Töchterschule der letzte Vortrag statt. Herr Professor Dr. Dorr sprach über „Elbings Vorgeschichte und Gründung". Der Herr Redner schilderte zunächst die Steinzeit, welche durch Funde auf dem Kämmereisandland, auf dem Schloßberge in Lärchwalde und auf einem Feldstücke in der Nähe des Lärchenwäldchens festgestellt ist. Nach dieser kam die Eisenepoche oder auch Hallstädter Periode genannt. In dieser war die Leichenverbrennung vorwiegend und beleuchtet Redner ausführlich die Anschauung, die derselben zum Grunde lag. Auf die Hallstädter Epoche folgte die reine Eisenzeit, oder auch Latènezeit, wie die vielen Funde ergeben. Dann kommt die römische Epoche. Durch römische Uebersiedelungen, die erfolgt sein müssen, sind viele Gegenstände hierher gekommen. 1876 ist ein großes Gräberfeld auf Neustädterfeld aufgefunden, wo man viele Ueberreste fand, welche aus der römischen Zeit herstammen. Ueber die hier damals gewesene Nationalität geben die Funde, die man in Wittenfelde und Lärchwalde gemacht hat, Auskunft. Durch die Völkerwanderung hörte die römische Uebersiedelung auf und treten die Araber auf, wodurch zwischen dem Orient und den Ostseeländern ein großer Verkehr sich entwickelt. Besonders waren es viele Münzen aus der Zeit von 750 bis 1000 n. Chr., welche aus derselben stammen. Die arabisch-nordische Zeit nennt man auch die prähistorische Zeit 750 bis 1000 n. Chr. Es wohnten hier damals die Esten. Der Seefahrer Wustan berichtet über das Estenland und deren Bewohner, sowie deren Eigenthümlichkeiten. Darnach existirte hier schon eine Stadt Truso, wo dieselbe gewesen, ist hier nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Herr Dr. Anger ist durch die von ihm vorgenommenen Forschungen zu der Annahme gekommen, daß Truso auf der Stätte des heutigen Elbings gestanden und zwar der heutigen Altstadt und Neustadt. Wustan spricht auch von Truso in dieser Gegend und lag dieselbe darnach jedenfalls in der Nähe unseres Drausensees. Ob Truso noch bei Ankunft des Ordens existirte, ist nicht festgestellt. Bei der Verbreiterung des Feldweges nach dem hinter dem Pulverhause neu angelegten Kirchhofe der Heil. Drei Königenkirche im Herbst vorigen Jahres hat man Gräber, welche auf die Trusonische Zeit zurückzuführen sind, geöffnet. Die prähistorische Zeit ist auch die Burgwallzeit, da man damals die Burgwälle angelegt hat. Von den Burgwällen, die man in unserer Umgegend gefunden, giebt Redner näheren Aufschluß. Truso hat bis Ende des 10. Jahrhunderts bestanden. Nach der Eroberung von Pomesanien und Pogesanien folgt dann der Einzug des Ordens und die Erbauung der Burg Elbings. Hierüber giebt der älteste Chronist, der Ordensbruder Duisburg, wenn auch nicht einen bestimmten, so doch immerhin einen allgemeinen Bericht. Wo die Burg eigentlich zuerst gestanden, ist mit Bestimmtheit nicht festzustellen. Es müssen zwei Burgen existirt haben. Auch die Thorner Annalen geben darüber nichts Genaues. Die Gründungsurkunde über das Dominikaner Kloster, wonach die Stadt Elbing schon existirte, ist darin maßgebender. Zum Schluß spricht der Herr Redner über die Erbauung Elbings, wie Grunau dieselbe beschreibt. Der Stoff des Vortrages hat im Allgemeinen schon mehrfach im hiesigen Alterthumsvereine Verwendung von dem geschätzten Herrn Redner gefunden, und ist an dieser Stelle auch schon wiederholt darüber berichtet, weshalb wir hier nicht weiter speciell darauf eingegangen sind. Der Vortrag war sehr gut besucht.

* [**Im Gewerbeverein**] spricht am Montag Herr Gymnasiallehrer Capeller weiter über das japanische Kunstgewerbe und wird der Vortrag illustrirt werden durch eine reiche Sammlung von über 100 Stück der feinsten japanischen Arbeiten im Werthe von ca. 2600 Mark. Es dürfte der Besuch des hochinteressanten Vortrages wohl zu empfehlen sein, um so mehr, als hier die wohl selten gebotene Gelegenheit sich bietet, die Kunstwerke der Japaner aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

* [**Die Wiener Sängerinnen**] gaben gestern ihr 2. Concert im Saale der Bürger-Ressource. Leider war der Besuch nur ein sehr schwacher. Die Gesangsvorträge fanden indeß wieder den lebhaften Beifall der Erschienenen, wozu auch die reizende Costümirung und bei aller Freiheit decente Bewegungen der hübschen Sängerinnen das Ihrige beitrugen.

* [**Bei der königlichen Eisenbahn-Verwaltung**] soll mit dem nächsten Etatsjahre, also mit dem 1. April d. J., die neue Regelung der Gehaltsklassen für die Bureau-Subaltern-Beamten definitiv eingeführt werden. Bei den Beamten des äußeren Eisenbahn-Dienstes besteht bekanntlich, allerdings noch nicht lange, der Modus, daß das Aufrücken in die höheren Gehaltsklassen nach einer besonderen Skala und nach gewissen Dienstjahren stattfindet. Bei den etatsmäßigen Bureau-Beamten der königlichen Eisenbahn-Verwaltung wird das Aufrücken in die höheren Gehaltsklassen nun von drei zu drei Jahren stattfinden, bei den Betriebs-Sekretären resp. etatsmäßigen Bureau-Assistenten um 150 M., bei den Eisenbahn-Sekretären um 200 M. bis zu der Maximalgrenze. Das Gehalt der Betriebs-Sekretäre bezw. etatsmäßigen Bureau-Assistenten, welches am Anfange 1350 M. und Wohnungsgeldzuschuß betrug, soll vom 1. April dieses Jahres ab auf 1500 M. und Wohnungsgeldzuschuß erhöht werden. Bezüglich der Gehaltsregelung sind außerdem noch verschiedene andere für die betreffenden Beamten günstige Anordnungen getroffen worden. Ferner sei noch erwähnt, daß diejenigen Beamten, welche bereits längere Zeit das Maximalgehalt beziehen, was allerdings im vorgerückten Lebensalter vorkommt, sogenannte Alterszulagen bewilligt erhalten. Diese Neuer..ngen werden im allgemeinen von den betreffenden Beamtenklassen mit Freude begrüßt, da dadurch einem schon lange erwünschten Bedürfnisse entsprochen wird.

* [**Die Sonne**] ist neuerdings hinsichtlich ihrer physikalischen Eigenschaften Gegenstand einer tiefgehenden Untersuchung geworden, die so viel Neues und bisher allgemein verbreitete Ansichten Modifizirendes ergeben hat, daß ein kurzer Hinweis auf diese Resultate auch hier wohl nicht ungerechtfertigt erscheint. Eine Frage, die mit Vorliebe gestellt wird, ist die nach der Temperatur der Sonne. Und es ist ein Jeder nur zu leicht geneigt, sich diese Frage selber zu beantworten in der Richtung, daß er der Strahlenspenderin eine ganz immense Temperatur zuschreibt, wie wir denn einmal in einer populären Darlegung die Sonnenwärme so ganz leichthin auf 200,000 bis 300,000 Grad angegeben fanden. So gefährlich ist die Sache nicht. Der, wie aus der neuesten Untersuchung hervorgeht, zähflüssige Sonnenkern hat höchstens eine Temperatur von 10,000 Grad, während die gasförmige, leuchtende Hülle 6000 bis 7000 Grad erreicht. Interessant ist das Ergebniß der erwähnten Untersuchung, wonach die Atmosphäre des flüssigen Sonnenkerns sich bis über eine halbe Million Kilometer hoch erstreckt. Bisher nahm man den Wasserstoff als den hauptsächlichsten Bestandtheil der Sonnenatmosphäre an. Aber es läßt sich zeigen, daß eine Wasserstoffhülle der Sonne die angegebene Höhe nicht erreichen könnte. Diese Hülle enthält vielmehr vorzüglich ein auf der Erde nicht vorkommendes, aber spektroskopisch nachweisbares Gas, das sogenannte Coronagas, das sich durch eine charakteristische grüne Linie im Spektrum bemerklich macht. Gerade wie die Atmosphäre der Erde, so weist auch die der Sonne Wolken auf, welche aus denselben Stoffen bestehen, wie der flüssige Sonnenkern selber. Diese Wolken, die bis zur Weißgluth erhitzten Dämpfe der Sonnenmaterie, welche diese unterste Schicht der Sonnenatmosphäre bilden, sind das, was man die Photosphäre nennt. Sie sind das eigentlich Licht-Sendende an der Sonne.

* [**Der schwarze Mann!**] Das thörichte Bangemachen der Kleinen mit dem „schwarzen Mann" hat schon wiederholt traurige Folgen gehabt. In Dresden ist jetzt wieder ein solcher Fall zu konstatiren. Das dreieinhalbjährige Kind eines Angestellten, welches in Folge der Drohungen vor dem „schwarzen Mann", welchen es bis jetzt nur aus dem Bilderbuch kannte,

einen heillosen Respekt hatte, trat, die Mutter suchend, aus der Wohnstube in die Küche, wo ihm unerwartet ein Schornsteinfeger in voller Gala entgegentrat. Der kleine Bursche stieß einen durchdringenden Schrei aus und verfiel in Krämpfe. Jetzt liegt er schwer krank am hitzigen Fieber darnieder — eine Folge des furchtbaren Schrecks, den ihm der ahnungslose Schornsteinfeger eingeflößt hatte. Ob das Kind dem Leben erhalten bleiben wird, erscheint fraglich.

Kunst und Literatur.

§ Germania's Sagenborn. Märchen und Sagen für das Deutsche Haus bearbeitet Emil Engelmann. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von Baur, Bendemann, Camphausen, Cloß, Häberlin, Hoffmann, Hübner, Lauffer, Max, Makart, Richter, Schmidt, Schnorr v. Carolsfeld u. A. Vollständig in ca. 12 Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. „Germania's Sagenborn" betitelt sich ein neues Werk Emil Engelmanns, des rastlosen Forschers auf dem Gebiet der Heldensage, der uns durch seine bekannten Bearbeitungen des Nibelungen- und Gudrun-Liedes, der Parzival- und Frithofssage bewiesen hat, daß er, wie wenige befähigt ist, Volksbücher im wahren Sinne des Wortes zu schaffen. Auch das neue Werk verspricht ein Familienbuch zu werden, das in jedem ächt deutschen Hause Eingang finden sollte, denn der Verfasser hat sich bemüht, das Beste und Werthvollste von dem zusammen zu fassen, was in dem geheimnißvollen Dunkel des alten Sagenwaldes zu finden ist. Die Ausstattung des Werks scheint eine vorzügliche zu werden, da uns schon im ersten Heft sechs prächtige Bilder nach Zeichnungen von Häberlin, Hoffmann, Lauffer u. a. geboten werden, die ächte Kunstwerke genannt zu werden verdienen. Der Preis — 50 Pf. für eine Lieferung — ist ein so niedriger, daß auch dadurch die Anschaffung des Werkes für jede Familie ermöglicht ist.

* Karl Mittell †. Der Schauspieler Karl Mittell ist am Donnerstag in Leipzig gestorben. Der treffliche, in Deutschland allerwärts bekannte Künstler, den ein Augenübel, das sich fast bis zur Erblindung steigerte, seit etwa 2 Jahren von der Bühne fernhielt, war in Wien geboren und starb im 61. Lebensjahre.

Vermischtes.

— Ein Hanauer „Nationalgericht" — auf dem Tische des Reichskanzlers. Unter dieser Spitzmarke wird aus Hanau geschrieben: „Der seitherige Landrath unseres Kreises, Graf Wilhelm v. Bismarck, war ein besonderer Verehrer der zur Herbst- und Winterzeit eine „große Rolle spielenden" Spanferkel und nicht selten erschien bei ihm ein solch' appetitlich angenehm duftender Braten auf der Tafel. Graf Wilhelm scheint nun seinem Vater, dem Reichskanzler, so viel Schönes von den kleinen kastanienbraun gebratenen Borstenthierchen erzählt zu haben, daß auch ihm der Appetit nach einem Spanferkelchen gekommen ist. Bei dem seitherigen Lieferanten des Grafen Wilhelm, dem Metzgermeister A. hier, traf nämlich dieser Tage aus Berlin der Auftrag ein, für die Küche des Fürsten Bismarck ein bis zum Braten wohlzubereitetes Spanferkel zu beschaffen. Dasselbe ist denn auch alsbald nach Berlin abgegangen und zwar unter Beifügung einer schriftlichen Anweisung zur völligen Fertigstellung des Bratens.

— Der Höchstversicherte. Bisher ist behauptet worden, daß der bekannte Philadelphiaer Großkaufmann John Wanamaker mit 1,250,000 Dollars der höchste Versicherte der Erde sei. Jetzt wird der Marquis of Anglesea, der mit 2,500,000 Doll. bei englischen, französischen und amerikanischen Gesellschaften versichert sein soll, als solcher genannt.

— Die dem Kaiser von Städten, Korporationen, Vereinen u. s. w. beim Ableben des Kaisers Friedrich und anläßlich der Thronbesteigung dargebrachten Adressen sind dem Hohenzollernmuseum zur dauernden Aufbewahrung überwiesen worden.

— Siebzehnjährige Raubmörderin. Als Mörderin der Frau des Bauzeichners Feller in Bayreuth ist dieser Tage die siebzehnjährige Dienstmagd derselben, Wilhelmine Stadelmeier, verhaftet worden. Bei ihrer Leibesdurchsuchung wurde das geraubte Geld, bestehend aus 17 Thalern, in Papier eingewickelt, vorgefunden. Die jugendliche Mörderin hat ihre That schon im ersten Verhör eingestanden.

* **Aus Kurhessen,** 25. Febr. Die anläßlich des großen Hünfelder-Brandes vom 29. Oktober v. J. von der hessischen Brandversicherungsanstalt zu zahlenden Entschädigungen sind nunmehr für 142 einzelne Fälle auf die Summe von 769,380 Mark festgesetzt. Diese hohe Ausgabe hat eine Erhöhung der diesjährigen Brandsteuer im Bezirke der hessischen Landesbrandkasse zur Folge gehabt.

* **Stettin,** 26. Febr. Behufs Organisirung der Sammlungen im Bereiche des Regierungs-Bezirks Stettin für ein auf dem Kyffhäuser zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal hat sich vor einigen Tagen aus den Vorständen der hiesigen Kriegervereine ein Comitee gebildet.

* **Rom,** 27. Febr. In Sampierdarena bei Genua, wo im vorigen Jahre Kaiser Friedrich bei seiner Heimreise nach Deutschland das letzte Zusammentreffen mit König Humbert hatte, wird der zur bleibenden Erinnerung an dieses Ereigniß errichtete Denkstein am nächsten Sonntag feierlich enthüllt werden.

— Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie hat Maurus Jokai als Andenken an den Kronprinzen Rudolf fünf goldene Hemdknöpfe, die derselbe in der letzten Zeit trug, gesendet.

— Die Erneuerungsarbeiten am Stadtschlosse zu Charlottenburg sind eingestellt. Nachdem vor zwei Jahren das prächtige alte Eisengitter, welches den Schloßvorhof nach dem Schloßplatze hin abschließt, aufgearbeitet und von neuem reich vergoldet worden, ist nun auch wenigstens die Schloßfassade und die Kuppel, welche den Mittelbau krönt, wieder hergestellt worden. Die innere Erneuerung unterbleibt bis auf Weiteres. Im Mausoleum arbeitet man fleißig an der Umgestaltung weiter.

— Die französische Nationalbank giebt am 4. März eine neue Art von 100-Francsscheinen aus.

— Eine hübsche Scene spielte sich, wie jetzt bekannt wird, am Dienstag Nachmittag im Grunewald bei Berlin ab. Auf einer Spazierfahrt im Schlitten passirte der Kaiser gegen 3 Uhr, begleitet von seinem Adjutanten, den Weg hinter Restaurant Hundekehle und wurde auf einen Leiermann aufmerksam, der, ein leibhaftiges Bild des Elends, frostklappernd am Wege stand und seinem Kasten Töne entlockte, ohne wahrscheinlich auch nur den Schatten eines klingenden Lohnes dafür empfangen zu haben. Mitleidig blickte der Kaiser auf den Armen, gab seinem Kutscher ein Zeichen zum Halten und wandte sich an seinen Adjutanten mit der Bitte, dem Manne ein Geschenk zu geben. Der Adjutant zog die Börse, wandte sich aber an den Kaiser mit der Bemerkung: „Ich habe leider kein kleines Geld, Majestät!" — „So geben Sie ihm großes, dann braucht der arme Kerl nicht im Frost zu stehen!" antwortete der Kaiser und während der Schlitten des Monarchen davonfuhr, schaute der arme Leiermann mit Freudenthränen in den Augen auf das Zehnmarkstück, das in seiner zitternden Hand glänzte.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 1. März.

Weizen: Unveränd. 400 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 160—176 ℳ, hellbunt inländ. — ℳ, hochbunt und glasig inländisch 187 ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,00, ℳ Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 146,00 ℳ

Roggen: Matter. Inländ. 189 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 89 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,00 ℳ.

Gerste: Loco große inländisch 112 ℳ, loco kleine inl. — ℳ.

Hafer: Loco inl. 121 ℳ **Erbsen:** Loco inländisch 125 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 1. März. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Februar loco contingentirter 51¾ Gd., loco nicht contingentirter 32¼ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 1. März. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 52,50 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 32,00 ℳ, pro April-Mai 32,40, pro August-September 34,60 ℳ.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 1. März. Kornzucker excl von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 19,10, Kornzucker excl. 88% Rendem. 18,20. Kornzucker excl von 75% Rendement 15,10 ℳ Sehr fest. — Gem. Raffinade mit Faß 28,75. — Melis I. mit Faß 27,75

Viehmarkt.

Berlin, 1. März. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen am heutigin kleinen Markt inclusive des gestrigen Vorhandels: 223 Rinder, von denen nur ca. 70 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft wurden, 1666 Schweine, 1140 Kälber und 360 Hammel, welche letztere, wie gewöhnlich am Freitag, keine Käufer fanden. — Inländ. Schweine erzielten bei flauem Geschäftsgange für II. und III. Qualität — I. fehlte — 40 bis 51 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier (50 Stück) 51 54 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück und hinterließen etwas Ueberstand. — Der Kälberhandel verlief flau und wurde der Markt nicht ganz geräumt, Ia. 48 bis 55, IIa. 30—42 ₰. pro Pfund Fleischgewicht.

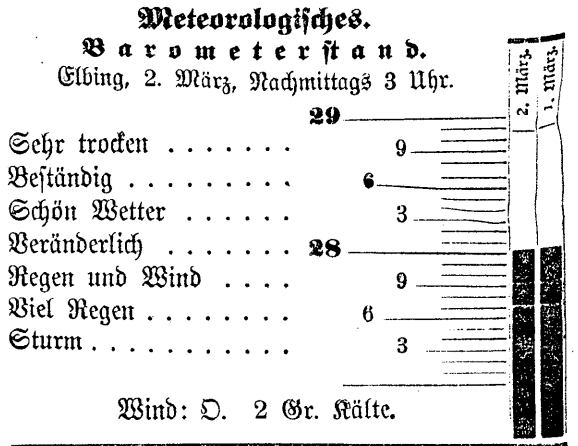
Wochenmarktpreise zu Elbing am 2. März.

Für Weizen per Scheffel, gute Sorte			ℳ.	7,80—7,90
" " " "		mittel	"	7,60—7,70
" " " "		geringe	"	7,40—7,50
" Roggen " "		gute	"	6,00—6,10
" " " "		mittel	"	5,80—5,90
" " " "		geringe	"	5,60—5,70
" Gerste " "		gute	"	4,70—4,80
" " " "		mittel	"	4,50—4,60
" " " "		geringe	"	4,30—4,40
" Hafer " "		gute	"	3,40—3,50
" " " "		mittel	"	3,20—3,30
" " " "		geringe	"	3,00—3,10
" Stroh, Richt- 100 Kil.			"	4,40—4,60
" Heu 100 Kil.			"	5,40—6,40
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.			"	0,40—0,45
" Bauchfleisch			"	0,35—0,40
" Schweinefleisch			"	0,40—0,50
" Kalbfleisch			"	0,25—0,40
" Hammelfleisch			"	0,40—0,50
" geräucherten Speck, hiesigen			"	0,75—0,80
" Schweineschmalz, hiesiges			"	0,75—0,80
" " ameritanisches			"	0,56
" Butter per Pfund			"	1,00—1,05
" Eier 60 Stück			"	2,80
" Hühner, alte, per Stück			"	1,10—1,40
" Zwiebeln per Scheffel			"	7,00—7,50

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 2. März, Nachmittags 3 Uhr.



Sehr trocken 9
Beständig 6
Schön Wetter 3
Veränderlich 28
Regen und Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3

Wind: O. 2 Gr. Kälte.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a/M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Löffel-Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz-Elbing.

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich dem Körper zuträglich. Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag zum Sitzen gezwungen und angestrengt arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folge einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden (Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Blutandrang, Schwindelanfälle und Athemnoth 2c.) ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemittelte mit einem Hausmittel von der anerkannten Vortrefflichkeit der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie". Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Elbing Band VI. Blatt 305 und Band XIX. Blatt 81 auf den Namen des Kaufmann **Rudolf Schwidetzki,** in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Louise** geb. **Ankel** lebend, eingetragenen, in Elbing, St. Annenplatz Nr. 1 und heilige Geiststraße Nr. 54 belegenen Grundstücke Elbing XIII. Nr. 159 und Elbing I. Nr. 502

am 14. Mai 1889,
Vorm. 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Das Grundstück Elbing XIII. Nr. 159 ist mit 345 M. Nutzungswerth, das Grundstück Elbing I. Nr. 502 mit 750 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Mai 1889,
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

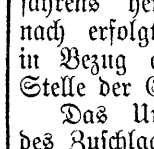
Elbing, den 22. Februar 1889.

Königl. Amtsgericht.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.



Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh. in Elbing.

Trunksucht

der Glücksstörer unzähl. Famil., ist durch mein seit lang. Jahr. bewährt. Mittel heilbar. Z. Beweise hierfür sende ich auf Verl. ganz umsonst gerichtl. gepr. u. eidl erhärt. Zeugn. — Weg. Erhalt dies. ausgezeichn. Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

Medicinal-Tokayer

unter perman Controle von dem Ger.-Chemiker **Dr. C. Bischoff-** Berlin vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye bei Tokay** garantirt rein, als vorzügl Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

Schutzmarke.

General-Depot u. Engroslager bei

M. Aussen, Elbing,

ferner zu haben bei

J. Nickel	in	**Elbing**
Wilh. Potrafke	in	"
Herm. Krueger	in	"
F. Gehrmann	in	"
Felsenkeller	in	"
Adolf Schwarz	in	"
Otto Jeromin	in	"
Rud. Popp Nachf.	in	"
G. Krickhahn in **Christburg,**		
Herm. Kung in **Saalfeld,**		
C. Andersen in **Pr. Holland,**		
R. Sendzick in **Liebemühl.**		

Depôts vergebe zu günstigen Bedingungen.

IV. Marienburger

Geld-Lotterie.

Hauptgewinn:
90,000 Mark.

Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark 2c.

Loose à 3 Mark,

(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben

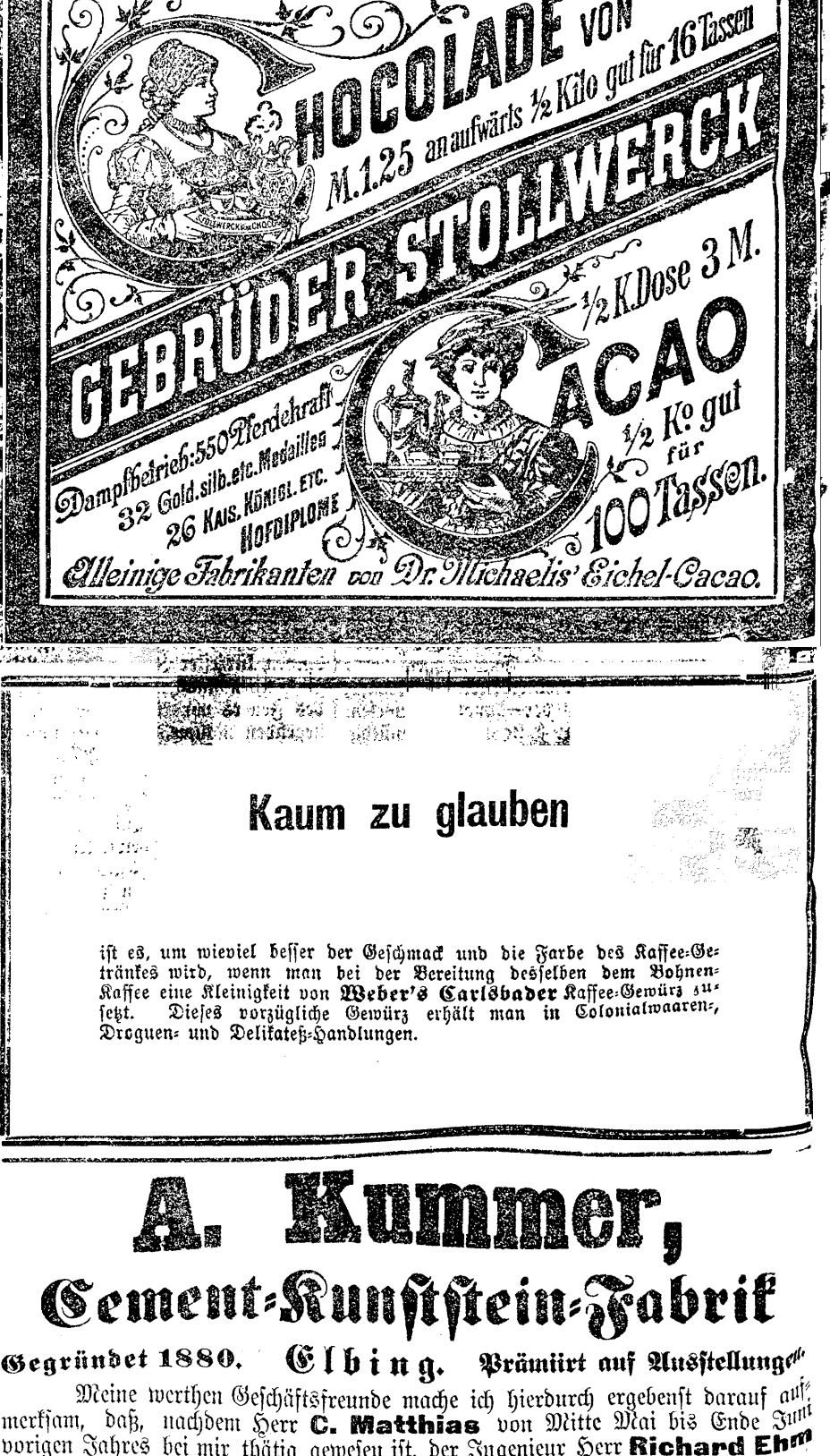
in der Exped. dieser Zeitung.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich

GAEDKE'S aufgeschlossener Hamburger **CACAO**

Proben versendet P.W. Gaedke-Hamburg.

In Elbing zu haben b. d. Herren **W. Dückmann, F. Staesz jr.**



Kaum zu glauben

ist es, um wieviel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

A. Kummer,

Cement-Kunststein-Fabrik

Gegründet 1880. Elbing. Prämiirt auf Ausstellungen

Meine werthen Geschäftsfreunde mache ich hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß, nachdem Herr **C. Matthias** von Mitte Mai bis Ende Juni vorigen Jahres bei mir thätig gewesen ist, der Ingenieur Herr **Richard Ehm** die alleinige Leitung und Vertretung meines Geschäfts übernommen hat.

Ich empfehle mich zur Lieferung von

Trottoir- und Flurplatten, sowie auch von Grabdenkmälern und Grab-Einfassungen in verschied. Mustern, von Durchlaßröhren,
Treppenstufen, Trögen, Krippen

und jeglichen anderen Kunststein-Fabrikaten für Bau- und landwirthschaftliche Zwecke.

Billigste Preise bei gewissenhafter und reeller Bedienung.